

Sächsische Dorfzeitung

Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alttadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinde Obersöhnitz

Anzeigen-Preise:

Die einseitige Zeile 10 Pfg., unter „Eingekauft“ 40 Pfg. Anzeigen-Aufnahme erfolgt bis Sonntag 12 Uhr. — Ausnahmezeiten: Anzeigen für die Geschäftsstelle, keine Melner Gasse Nr. 4, Zwickauerhof, Hohenstein & Dreyer, Koh. Wölfe, H. & D. D. in Leipzig, Straßburger a. M.; G. Kohl in Krefeld; Hugo Müller in Krefeld; Broda, Otto Dietrich in Reichendorf; Hugo Spitz in Leubitz-Neustadt; Emil Hölzer in Seelowitz; Rud. Grimm in Dresden-Neustadt; Friedrich Tschopp in Leipzig; Reich. Weiche in Moritzburg. Diesem Anzeiger in Leipzig, Max. Seitz in Leipzig.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Wochentag abends 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1.80 Mark vierteljährlich oder 60 Pfg. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die hiesigen Buchhändler, die Landbriefträger und durch andere Stellen. Bei freier Lieferung ins Haus erhöht die Post noch die Zustellungsgebühr von 45 Pfg.

Telegramm-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Nr. 36.

Dresden, Sonntag, den 12. Februar 1905.

67. Jahrgang.

Das Neueste.

Gräfin Montignoso verweigerte die Herausgabe ihres jüngsten Kindes an den Vertrauensmann des Königs Justizrat Dr. Körner.

Der Kaiser hat dem Prinzen Karl von Bourbon und dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat für die Erneuerungsarbeiten im königl. Schauspielhaus in Berlin 1.302.065 M. bewilligt.

Im Ruhrgebiet herrscht unter den Arbeitern große Erregung über die Beendigung des Streiks. Bei einer Anzahl von Betrieben wurde die Arbeit wieder aufgenommen; bei anderen dauert der Streik vorläufig noch fort.

Auf den Putilowwerken in Petersburg ist ein neuer Ausbruch ausgebrochen. Im übrigen ist die Lage des Ausbruches unverändert. — In Lodz kam es zu blutigen Zusammenstößen; 19 Personen fanden den Tod, 113 wurden verwundet.

Bladiwostok ist fast vollständig blockiert. Die Japaner löschten die Seezeichen nach Belieben.

Nach einem Telegramm Europatkins sind die Japaner in der Nacht zum Donnerstag bei Angriffen auf die linke Flanke und Front der Russen mehrmals zurückgeschlagen worden.

Das erste Jahr des ostasiatischen Krieges.

Die Aufstellung einer Bilanz des ersten Kriegsjahres mit eingehenden Tabellen über die Verluste der beiden Kriegführenden erscheint jetzt angebracht, wo ein volles Jahr seit dem Beginn der kriegerischen Operationen zwischen Japan und Rußland verstrichen ist. Das Kriegsjahr hat mit seinen drei großen Schlachten und vielen kleineren Gefechten in der Mandchurie, mit der Belagerung und Eroberung von Port Arthur und der Zerstörung der russischen Flotte eine fast ununterbrochene Folge von Siegen und Triumpfen gebracht; was aber hat es bei den Kriegführenden an Menschen, Material und Geld gekostet? Die Verlustliste zu Lande und zu Wasser ist schon jetzt sehr hoch und beträgt 240.000 Verwundete und Tote. Berücksichtigt man, daß die Zahlen der Toten in den Kämpfen um Port Arthur verhältnismäßig sehr hoch waren und berechnet man die vielen, die bei dem Sinken von Kriegs- und Transportschiffen ertrunken sind, so ist es wahrscheinlich, daß im ganzen 40.000 gestorben sind. Von den 200.000 Verwundeten waren etwa 40.000 völlig kampfunfähig, während ein großer Teil der übrigen wieder zur Front zurückkehrte. Der Rest wäre nur zum Sanitätsdienst brauchbar. Legt man den Prozentsatz der verwundeten und getöteten Offiziere zu der Gesamtzahl der übrigen Toten und Verwundeten, der in der Schlacht bei Liaujang ermittelt wurde, zu Grunde, so muß man annehmen, daß etwa 7500—8000 Offiziere ständig oder zeitweise kampfunfähig waren. Von höheren Offizieren verloren die Russen wenigstens 8 Generale und 1 Admiral, darunter Graf Keller am Rotienpaf, und General Kondratenko in Port Arthur, während sich 8 Generale und 4 Admirale in Port Arthur ergaben. Die Japaner haben 2 Generale verloren, so weit bekannt ist. Eine beträchtliche Zahl russischer Generale ist verwundet worden, darunter General Michtschenko, der erst kürzlich in der Schlacht bei Helintai am Arnie von einer Kugel verwundet wurde. Wie viele japanische Heerführer verwundet sind, läßt sich nicht feststellen, da die Japaner mit ihren Angaben sehr zurückhaltend sind. In den Schlachten in der Mandchurie verloren die Japaner 57.250 Tote und Verwundete und 600 Gefangene, die Russen dagegen 111.000 Tote und Verwundete und 3483 Gefangene; in den Kämpfen um Port Arthur hatten die Japaner 56.900 Tote und Verwundete, die Russen 11.400 Tote und Verwundete und 32.000 Gefangene; zur See verloren die Japaner 1799 und die Russen 2527 Mann. Danach betragen die Gesamtverluste der Japaner bis jetzt 115.000 Tote und Verwundete und 600 Gefangene,

die der Russen dagegen 125.000 Tote und Verwundete und 36.000 Gefangene.

Der Verlust an Material läßt sich kaum feststellen. Sicher ist nur, daß die Russen etwa 820 Geschütze, die Japaner nur 15 verloren haben, was für die Russen einen Wertverlust von über 10.000.000 M. bedeutet. Dazu kommen die Kosten für Munition, Waffen, Ausrüstung, rollendes Material usw. Wenn Port Arthur als „Kriegsmaterial“ angesehen wird, so bedeutet seine Uebergabe an Japan für Rußland einen Verlust von 1.000.000.000 M., wenn es auch natürlich schwer ist, einen solchen Verlust in Geld auszudrücken. Weiter müssen die Verluste der Kriegführenden an Schiffen berechnet werden. Bis jetzt sind vernichtet 7 Schlachtschiffe (den entwaffneten „Zesarewitsch“ nicht mitgerechnet) im Werte von 160.000.000 M.; 13 Kreuzer aller Größen, vom „Kurik“ bis zum „Mizako“ im Werte von 120.000.000 M., dazu viele andere Schiffe, Kanonenboote, Schiffe zum Minenlegen und zur Küstenverteidigung, Zerstörer, Torpedoboote, Transportschiffe, Kohlenfahrer und Dampfer, die zu Kriegszwecken verwendet wurden, deren Wert nicht viel unter 120.000.000 Mark betragen wird. Die Verluste zur See betragen also im ganzen gegen 400.000.000 M., von denen über 320.000.000 M. von Rußland getragen werden müssen. Wieviel Geld ist nun im Kriege tatsächlich ausgegeben worden? Auch diese Frage läßt sich nicht genau beantworten, man kann nur annähernd Berechnungen aufstellen auf Grund der von Rußland und Japan aufgenommenen Anleihen. Japan hat im eigenen Lande 560.000.000 M. und in England und Amerika 440.000.000 M. aufgenommen, im ganzen also 1.000.000.000 M. Rußland hat im Auslande 1.140.000.000 M. aufgenommen und im Innern Schatzkammer-Obligationen im Werte von 300.000.000 M. ausgegeben, im ganzen also 1.440.000.000 M.; aber man glaubt, daß dieser Betrag bei weitem überschritten worden ist. Henri Germain, der kürzlich verstorbene Präsident des „Crédit Lyonnais“, der Rußland nicht schlecht gesinnt war, berechnete eine oder zwei Wochen vor seinem Tode die Kosten des Krieges für Rußland für das abgelaufene Jahr auf 1.760.000.000 M. und für Japan auf 960.000.000 M. Wenn man die Ausgaben für Japan auf 1.000.000.000 M. ansetzt, so wird das annähernd eine richtige Schätzung sein. Rechnet man dazu die Kosten der Verluste zur See für das erste Jahr im Betrage von 400.000.000 M., so ergeben sich 3.200.000.000 M. Kriegskosten, wovon 2.140.000.000 M. auf Rußland entfallen.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser besichtigte gestern mit seinen Gästen, dem Fürsten von Bulgarien und dem Prinzen von Bourbon das Regiment Garde du Corps. Abends fand anlässlich der Anwesenheit der fremden Fürstlichkeiten in der Bildergalerie des Schlosses Diner statt. Die Kaiserin saß zwischen dem Prinzen Karl von Bourbon und dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Ferner waren anwesend: der Herzog von Koburg-Gotha, der Reichszangler mit Gemahlin, der Staatssekretär von Reichshofen, die spanischen und bulgarischen diplomatischen Vertreter, die bayerischen Minister von Fellißch und von Pfaff, die sächsischen Minister von Reich und Rügen, die württembergischen Minister von Bischof und von Jeyer.

Ein Kaiserbesuch in Reustrelitz ist dem Vernehmen nach für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Der Tag des Besuchs ist jedoch noch nicht festgesetzt.

Die Genesung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen hat in den letzten Tagen sehr gute Fortschritte gemacht. Der Prinz weilt bereits den größten Teil des Tages außer Bett und empfängt täglich Besuche. Sein Befinden ist gut, der Hustenreiz und die Seitenstiche sind vollständig verschwunden.

Wie der Prinz Karl von Bourbon ist auch der Fürst von Bulgarien vom Kaiser durch Verleihung des hohen Ordens zum Schwarzen Adler ausgezeichnet worden. Ersterer ist gestern abend 1/10 Uhr nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiserpaare von Berlin wieder abgereist.

Die Trauerfeier für Adolf v. Reuzel wird, wie nunmehr als feststehend betrachtet werden kann, am Montag mittag in der Rotunde des alten Museums stattfinden. Gestern mittag erfolgte die Einbalsamierung des Toten.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag. In Rußland ist man gerüstet, den Handelsvertrag mit Deutschland zu genehmigen. Die Plenarversammlung des Reichsrates nahm gestern einstimmig die Vorlage des deutsch-russischen Handelsvertrages an.

Ueber die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen äußerte sich Staatssekretär Hay in einem der „Nationalzeitung“ zur Verfügung gestellten Schreiben an die amerikanische Handelskammer in Berlin, daß seitens des Handelsministeriums jederzeit der Wunsch gehegt werde, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch alle in ihren Kräften und ihrem Bereich liegende Mittel zu fördern einschließlich der Verhandlungen über einen Reziprozitätsvertrag, sobald die Verhältnisse solches ermöglichen.

Im Ruhrrevier wächst die Erbitterung mächtig und Ausschreitungen der Streitenden kamen gestern wiederholt vor. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete sagte sogar, um sich der aufgeregten Menge zu erwehren, vier Ausständige durch die Polizei verhaften lassen. Wie ferner ein Drahtbericht meldet, fuhr gestern auf der Zeche „Prosper“ bei Barbeck auf Schacht 2 die Arbeiter des christlichen Gewerkevereins an. Um sie an der Arbeit zu hindern, eröffneten die Ausständigen von dem zur Zeche führenden Bahndamm einen Steinhaufen auf die Gendarmen und die Arbeitswilligen. Ein Gendarm ist schwer verwundet, ein Streikender anscheinend tot. Auch auf die Häuser wurde mit Revolvern und Doppelpistolen geschossen. Das Polizeiaufgebot ist machtlos, die erbetene militärische Hilfe wurde bis jetzt verweigert. Es ist eine weitere Ausdehnung der Erregung zu befürchten, die natürlich nur den einen Erfolg haben könnte, daß die Sympathien, die sich die Ausständigen durch ihre bis jetzt musterhafte Ordnung erworben haben, ins Gegenteil umschlagen. Für die Art, mit der die Bergherren mit preussischen Ministern umspringen, ist folgende Meldung äußerst charakteristisch: Wie dem B. T. aus guter Quelle mitgeteilt wird, machte gelegentlich der Anwesenheit des Ministers des Innern, Freiherrn v. Hammerstein, im Ruhrgebiet diesem der Geh. Kommerzienrat Kirdorf auf der Zeche „Minister Stein“ eine heftige Szene. Unter anderem warf Kirdorf dem Minister „schlappe Haltung“ vor. Ueber andere kräftige Ausdrücke sollen, wie Augenzeugen berichten, die Anwesenden förmlich eine Gänsehaut bekommen haben. Der Minister hörte ruhig zu und ging dann, ohne ein Wort zu sagen, davon. Im Bochumer Bezirk meldeten sich gestern die meisten Bergleute zur Arbeit. Mehrere Zechen machten deren Wiedereinstellung von einem Anlegungsattest abhängig. Der Bergbauverein empfiehlt den Zechen aber, von diesem Attest abzusehen.

Truppentransport nach Südwestafrika. Die drei Dampfer „Professor Boermann“, „Eduard Boermann“ und „Eisen“ gehen am 15. d. M. mit Truppen, Pferden, Kriegsmaterial und Proviant von Hamburg nach Südwestafrika ab.

Oesterreich-Ungarn. Es verlautet, Franz Kossuth werde am Sonntag vom Kaiser empfangen werden.

Frankreich. Der „Matin“ verzeichnet das Gerücht, daß die Anklagekammer, bei der die Gegner der Frau Svyetov Einspruch gegen die Einstellung des Verfahrens erhoben haben, eine ergänzende Untersuchung beschlossen habe.

Belgien. Die auch nach Belgien gerichtete Anfrage der deutschen Regierung wegen etwaiger Einführung einer zehnstündigen Normalarbeitszeit dürfte hier kein Gegenkommen finden; die belgische Regierung erinnert sich der ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen bereits die Vorbereitung und Durchdringung des Gesetzes vom Juli 1904 verbunden war, welches die Arbeitszeit in der Textilindustrie auf 11—11 1/2 Stunden festsetzt.

Rußland. In vorvergangener Nacht kam es an der russisch-preussischen Grenze in Oberschlesien zu aufsehenerregenden Krawallen. Die Zahl der getöteten Personen wird von amtlicher russischer Seite auf 27, die Zahl der schwer Verwundeten wird auf 60

angegeben; von diesen dürften viele sterben. Die Lister der zahlreichen leichter Verwundeten ist nicht festgestellt worden. An eine reguläre Arbeit in Sosnowice ist vorläufig nicht zu denken. Die Arbeiter erklärten, sie würden nicht arbeiten und Arbeitswillige weiter verhindern. Der Rattowitzer Bezirk, der mit dem russischen Industriegebiet in enger Beziehung steht, leidet schwer unter diesen Verhältnissen. Der Gouverneur in Warschau sagte seinen Besuch im Streikgebiet für die allernächste Zeit telegraphisch an. — In Lodz kam es von neuem zu ernstlichen Streitvorgängen. Ausständige zogen nach den Fabriken und verlangten Abrechnung, die die Fabrikanten verweigerten. Als Militär erschien, erfolgte zwischen den Streitenden ein Zusammenstoß. Bei der Fabrik von Uebler wurden 4 Personen getötet und 68 verwundet, bei der von Markus Kohn 7 getötet und 40 verwundet.

Deutscher Reichstag.

Mit Herrn Gamp begann gestern der zweite den Handelsverträgen gewidmete Tag. Wieder macht das Haus einen feierlichen Eindruck; die Tribünen sind überfüllt, die Sitze der Abgeordneten zu drei Vierteln leer, am Ministertisch weilen mit dem Reichskanzler das Mädchen für alles, Graf Posadowsky, Herr v. Stengel und Herr von Rheinbaben. Aber die Hörer kommen zunächst nicht recht auf ihre Kosten: Herr Gamp, der sonst gerade durch die Lebhaftigkeit seines Temperamentes sich auszeichnet, spricht zu lehrhaft, um dauernd interessant zu sein, und erst allmählich fängt er Feuer. Er beginnt mit einer langen Auseinandersetzung über die Entwicklung unserer Wirtschaftspolitik unter den ersten drei Kanzlern, wobei er sich u. a. die Bemerkung leistet, daß unter Caprivi Herr Alexander Meyer, unter Hofenlohe irgend ein Geheimrat den entscheidenden Einfluß ausgeübt habe. Im übrigen seien Handelsverträge immer ein Abbild der leitenden Staatsmänner. Da Herr Gamp den jetzigen Vertrag für erträglich hält, so kann Graf Bülow immerhin noch vergnügt sein. Als zweiter Redner trat Herr Gothein auf den Plan, um in seiner unerträglich selbstgefälligen Manier eine stundenlange Rede gegen die Verträge zu halten. Die vom Grafen Bülow neulich zitierte Aeußerung des Fürsten Bismarck, der dem durch unsere landwirtschaftlichen Jölle verblüfften russischen Botschafter riet, nun industrielle Etablissements zu gründen, bezeichnet Herr Gothein, der von Wit, Ironie und Laune keine Ahnung hat, als groben Unsinns, und auf gleicher Höhe steht auch sonst die historische Abhandlung, mit der er seine Rede einleitet. Er erweckt denn auch immer wieder stürmische Proteste, meist jedoch förmliche Heiterkeit, von den Rationalisliberalen bis zur Rechten. Herr Gothein schien zu glauben, daß der Reichstag nur da wäre, um seinen unendlichen Tiraden zu lauschen. Schließlich mußte er doch einmal enden und dem Grafen Posadowsky das Feld überlassen, der ihn mit ein paar kräftigen Strichen derartig massierte, daß Herr Gothein Sehen und Hören verging.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 11. Februar.

Der vom Kaiser gestiftete Ehrenpreis für die besten kavalistischen Leistungen in den Dauerritten wurde für das Jahr 1904 zuerkannt: In der sächsischen Armee, im XII. (1. Königl. Sächs.) Armeekorps dem Rittmeister Schulz vom komb. Jäger-Detachement zu Pferde, und zwar für immer. Der Kaiser-Ehrenpreis muß nämlich zweimal errungen werden, um endgültig in den Besitz des Siegers zu gelangen, was bei Rittmeister Schulz der Fall ist. Der Kaiserpreis im XIX. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps ist dem Oberleutnant Schäffer vom komb. Jäger-Detachement zu Pferde zugefallen. — Preussische und sächsische Eisenbahnen. Zu der „Eisenbahntechnischen Zeitschrift für das Gesamt-

gebiet der Vollsahn usw.“ schreibt Eisenbahnbauinspektor Unger, die Verhandlungen Preußens und Sachsens seien soweit gediehen, daß mit Beginn des Sommerfahrplans die preussischen Lokomotiven nicht mehr an der sächsischen Grenze in Eiserwerda und Röderau abzuspinnen hätten, sondern bis Dresden, ja sogar bis Bodenbach durchfahren würden; dafür würden andererseits sächsische Lokomotiven bis nach Berlin gelangen. Nebenbei ergibt sich aus diesen Vereinbarungen der Vorteil, daß die Schnellzüge die Strecke zwischen Berlin und Dresden ohne jeden Aufenthalt zurücklegen würden; sie beträgt 180 bzw. 192 Kilometer. So scheint die Eisenbahn-Betriebsmittelgemeinschaft in erfreulicher Weise ihre Schatten vorauszuwerfen.

Die Dresdener Abteilung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium hat beschlossen, einen Stipendienfonds für unbemittelte, aber hervorragend begabte Schülerinnen zu gründen, um ihnen die Gymnasialausbildung zu erleichtern. Die Dresdener Abteilung richtet deshalb an alle Kreise in Dresden und Umgegend, welche sich für die Sache des Frauenstudiums interessieren, die Bitte, durch Geldspenden die Durchführung dieser Gründung zu ermöglichen.

Die Frage, ob ein Arbeitgeber zum Ersatz des entstandenen Schadens für nichtgesehene Beitragsmarken der Invalidenversicherung verpflichtet ist, hat der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts in verneinendem Sinne beantwortet und sich damit den früheren gleichartigen Entscheidungen desselben Gerichtshofes angeschlossen.

Zur Affäre der Gräfin Montignoso liegen heute eine ganze Reihe Meldungen vor, aus denen wir nur hervorheben wollen, daß der im Auftrage des Königs in Florenz weilende Justizrat Dr. Körner gestern die Herausgabe der kleinen Prinzessin Anna Monica Pia forderte, daß die Gräfin sie aber entschieden verweigerte und auf das Bestimmteste versicherte, keine Beziehungen zu dem Grafen Guicciardini zu unterhalten. Auf die Weigerung der Gräfin bemerkte Herr Dr. Körner, daß die ihr durch Vertrag vom Juni 1903 zugestandene Frist, das Kind zu behalten, seit 15. Mai 1904 abgelaufen sei, und daß sie keine Verlängerung beanspruchen dürfe. Se. Majestät der König habe allein nach § 4 des Hausgesetzes den Aufenthalt seiner Kinder zu bestimmen. Die Gräfin erwiderte, daß sie trotz Vertrag und Hausgesetz das Kind verweigere und nur der Gewalt weichen werde. Herr Dr. Körner wird nun die Herausgabe der Prinzessin mit den gebotenen gesetzlichen Mitteln erzwingen müssen. Nach einer weiteren Meldung beabsichtige die Gräfin Montignoso sich im Frühjahr mit dem vorgenannten Grafen zu verheiraten. Der toskanische Hof ist über die neuerlichen Mitteilungen aufs peinlichste überrascht. Man sieht selbst in den allernächsten Verwandtenkreisen der großherzoglichen Familie keinen anderen Weg, um weitere Skandale zu vermeiden, als die Gräfin in eine Heilanstalt zu bringen. Man ist überzeugt, daß die Gräfin nicht normal sei und fest entschlossen, derselben jede weitere Möglichkeit zu neuen Aufsehen erregenden Schritten ein für allemal zu nehmen.

Zu der im Geschäftszimmer der Dresdener Handelskammer, Ost-Allee 9, part., ausliegenden Liste zweifelhafter Firmen im Auslande, deren Benutzung den hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden vor Anknüpfung von Geschäftsverbindungen empfohlen wird, sind Nachträge eingegangen, welche aus zuverlässiger Quelle stammende Warnungen vor kreditunwürdigen Geschäftsleuten enthalten.

Eine Landeskundgebung veranstaltet der Landesverband der Saalinhäber Sachsens am 15. Februar nachmittags 1/3 Uhr hier im „Edorado“. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle ein Referat des Herrn Dr. Stresemann über die Neuordnung des Gemeindesteuerverweins in Königreiche Sachsen und ihre Wirkung auf das Saalinhäber- und Gastwirtsgewerbe. An zweiter Stelle folgt die Vorlage der Resolution an den in Dresden vom 23. bis 25. März tagenden Gemeindegang. Zur Beteiligung an der Kundgebung sind Landtagsabgeordnete und Gemeindevertreter eingeladen worden. Der Zutritt ist nur Saal- und Gastwirten, sowie geladenen Personen gestattet.

Haar umrahmte das blasse geistreiche Gesicht, das ausgesprochen slavische Züge zeigt. Nachdem die Hypnose eingetreten war, die ersten Laute vom Klavier her ertönten, vollzog sich in dem Gesicht und dem Körper eine sonderbare Wandlung. Die Muskeln dehnten sich, aus den Jüngen schwand die starre Spannung, Laute des Entzückens entzangen sich den leise geöffneten Lippen und in zarten Rhythmen schmiegte sich der Körper den rauschenden Akkorden an. Die Vorstellung gipfelte in der Darstellung des Trauermarsches von Chopin, die die Tänzerin zu ekstatischen Ausbrüchen des Schmerzes hinriß, ohne daß in den wildsten Aeußerungen der Leidenschaft Trauer und Verzweiflung das Gleichmaß der Bewegungen, die Grazie der Form verloren gegangen wäre. Tiefen Eindruck rief eine Szene aus „Macbeth“ hervor, die reinste, edelste Kunst gab — ob nun bewußte oder unbewußte Kunst, bleibe dahingestellt. Ob wir es überhaupt hier mit einem Rätsel der Wissenschaft oder einem solchen des bis zu den äußersten Grenzen gesteigerten künstlerischen Empfindens zu tun haben, darüber mögen sich die Gelehrten den Kopf zerbrechen. Wir hatten den Eindruck raffinierter Kunst weit mehr als den eines wissenschaftlichen Problems.

Die Erforschung der sibirischen Seen. Seitdem die systematische wissenschaftliche Untersuchung des gewaltigen Baikalsees und seines Uferlandes so überaus wertvolle Resultate ergeben hat, die nicht der Wissenschaft selbst, sondern auch anderen Interessentkreisen zugute gekommen sind, ist die Aufmerksamkeit der russischen Forscher auch auf die anderen großen Wasserbecken gelenkt worden, an denen das riesengroße Sibirien keinen Mangel hat. Nach dem südlich vom Baikal gelegenen Balchachsee ist bereits eine von der Petersburger Akademie der Wissen-

Der Schluß des Schuljahres ist im Königreich Sachsen durch die schulgesehlichen Bestimmungen von Ostern abhängig. Er fällt in der Volksschule diesmal auf Mittwoch den 19. April, in den höheren Schulen bereits auf Freitag den 14. April.

Die Elbschiffahrt dürfte, wenn nicht abermals abnorme Witterungsverhältnisse eintreten, baldigst wieder, wenn auch zunächst nur in beschränktem Umfang, eröffnet werden. Zunächst werden die Frachtschiffe den günstigen Wasserstand ausnützen, da sie momentan mit voller Ladung fahren können. Schon jetzt liegen in Dresden große Ladungen von Ziegeln zum Transport bereit, die für die Oberelbe und für Berlin bestimmt sind. Die Eröffnung der Personen-Dampfschiffahrt dürfte kaum vor Anfang März zu erwarten sein.

Das Programm zu dem Dresdner Presse- und Hoftheater-Ball, der in sämtlichen Räumen des städtischen Ausstellungspalastes Freitag den 3. März stattfindet, weckt das allgemeine Interesse schon durch die Fülle und seltene Vielfältigkeit der Darbietungen. Durch das Zusammenwirken so vieler großer künstlerischer Kräfte allein kann die außerordentliche Mannigfaltigkeit erzielt werden. Aus dem inhaltsreichen Programm sei, neben dem Böllerkostümzug und der Aufführung der „Szenen aus dem spanischen Volksleben“, das Bunte Theater herausgegriffen, das sicher außerordentlichen Anklang finden wird, weil es eine Sonderabteilung humoristischer und parodistischer Fingelaufführungen bringt. Mit gleichem Vergnügen wird man die Spanische Studentenkneipe (Estudiantina) in ihrem von Herrn Prof. D. Seyffert geschaffenen charakteristischen Milieu auffuchen. Als Gegenstück hierzu haben deutsche Studenten, die nach dem spanischen Seebade gekommen sind, sich eine eigene Kneipe „Alt-Heidelberg“ eingerichtet. Daneben werden die Sekt-, Spiel- und Rauchstube mancherlei Ueberraschungen bieten. Unter den letzteren dürften ein „Liebes Kaspertheater“ und „Das Boudoir der Kleopatra“ viel Spaß machen. Ballarten und Zuschauerbillets ausschließlich bei F. Ries, Kaufhaus.

Der Ortsverband Gabelsbergerscher Stenographen hielt vorgestern abend zu Ehren des Erstfinders der Deutschen Stenographie Franz Xaver Gabelsberger eine große Feier in dem Saale des Hotels „Tivoli“ ab. Eine zahlreiche Menge von Kunstgenossen und Genossinnen hatten sich zu dieser Feier eingefunden, um den Geburtstag unseres Meisters würdig zu begehen. Das unter der Leitung des Dirigenten Herrn Baum vom 12. Artillerie-Regiment veranstaltete Konzert fand sehr großen Beifall. Die Festrede hielt Herr Prof. Dr. jur. Fröhlinger. Ein fröhlicher Ball schloß die Feier.

Die Dresdener Gesellschaft zur Förderung der Amateurphotographie e. V. hielt am Montag ihre 148. Sitzung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Photochemikers Herrn Jahr über „Momentaufnahmen im Winter und die Technik der Entwicklung.“

Platzmusik am Altmarkt. Sonntag, den 12. Februar 1905, mittags 1/2 12 Uhr, spielt die Kapelle des Rgl. Sächs. 12. Inf.-Regts. Nr. 177 (Dirigent: Rgl. Musikdirektor H. Köpken) folgende Etüde: 1. Festmarsch von Köpken. 2. Slavische Rhapsodie von Friedemann. 3. Traum-Walzer von Walzkeufel. 4. Kaiser-Ouverture von Westmeyer. 5. „Fahr wohl, ich hatte dich so lieb“. Lied von Schöne. 6. „Alte Kameraden“. Marsch von Teike.

Der Hungerkünstler Papus wird in der Varietébühnenstellung des Centraltheaters am Montag seiner Fische wieder entseigen, nachdem er sieben Tage und ebensoviele Nächte darin verweilt hat.

Winter Thymians, bekanntlich größte und beste aller Herrngesellschaften in Deutschland, geben Dienstag im Gasthof „Wilder Mann“ einen humoristischen Abend und bringen ein total neues nie gehörtes, gewähltes Programm zur Aufführung. Die Gesellschaft, der jetzt 4 Opernfänger angehören, stand noch nie zuvor auf dieser Höhe der künstlerischen Leistungsfähigkeit.

Dresden-Pieschen, 10. Februar. Ein mutwilliger Geßel, dieser Prinz Karneval, der bald hier, bald

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

Im Residenztheater wird morgen Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr die Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß gegeben. Abends 7 1/2 Uhr gelangt Gustav Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag“ zur Aufführung. Montag abend geht als Abonnements-Vorstellung der I. Schauspielserie das Seestück „Die Hoffnung“ von Hermann Heyermanns jun. in Szene. Dienstag abend wird Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag“ wiederholt.

Philosophische Vorträge von Dr. Theodor Lessing. Während der nächsten Woche finden folgende Vorträge statt: Dienstag, den 14. Februar, über „Grundgesetze der Musik“. Donnerstag, den 16. Februar, über „Probleme der Rasse“. Durch das Entgegenkommen des Vorstandes der Elisabethschule ist es ermöglicht, künftig beide Vorträge im Saale Bürgerwiefe 10, I., abzuhalten. Anfang 8 Uhr. Kartenverkauf an der Abendkasse.

Die Schlafstänzerin Frau Madeleine Vogel, die in München so große Sensation machte, ist auch in Berlin aufgetreten. Die „Nat. Zig.“ schreibt: Im Theater des Westens trat heute vormittag die Schlafstänzerin Frau Madeleine Vogel auf. Dem faszinierenden Eindruck ihrer Kunst konnten sich weder Laien noch Gelehrte entziehen. Ausschließlich unter dem Gesichtspunkt seines Spezialfaches faßt der bekannte Münchener Psychiater Freiherr von Schrenk-Rohring das Phänomen auf, welches uns das Problem hypnotischer Einwirkung auf die Kunst zu lösen scheint. — Die Tänzerin trat in einem tiefenden matt lila Gewand auf, das an den Seiten ihren Bewegungen die nötige Freiheit gönnte. Das in der Mitte geschnittelte

schaffen ausgerüstete geographische Expedition unterwegs und jetzt wird wiederum eine andere Expedition nach den im Stromgebiete des Chatangasusses gelegenen Seen Jessi und Wojevoli vorbereitet, um deren geographische Lage und geologisches Milieu festzustellen. Der Urheber dieser sibirischen Expedition ist das Mitglied der Petersburger Akademie Professor J. Schmidt, der aus eigenen Mitteln 5000 Rubel zu den Kosten beiträgt, während die Russische Geographische Gesellschaft den Rest von 10.000 Rubeln beisteuert. Die Expedition dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach schon im Februar dieses Jahres zum Ausbruch bereit sein. Sie wird über Krasnojarsk-Jenissei zunächst nach Schuljansk gehen und von dort auf Rentierschritten zum See Jessi fahren, an dessen Ufern sich größere Kolonien von Jakuten befinden. Da der See noch nicht genau kartographisch festliegt, wird eine topographische Aufnahme erfolgen. Zwecks eingehender geologischer Erforschung dieses Seengebietes wird der Geologe J. Bolmatshew hier mit einigen Hilfskräften zurückbleiben, während sich der größere Teil der Expedition unter der Führung des Astronomen Hallund auf Hundeschritten zum Flusse Konezo aufmachen soll, um in seinem Gebiete den noch unbekanntem See Wojevoli zu entdecken, von dessen Existenz man erst kürzlich durch Aussagen von Tungusien Kenntnis erlangt hat. Beim Anbruch des sibirischen Sommers sollen Boote gebaut werden, auf denen die Expedition den Fluß Chatanga hinauffahren wird, um die Einmündung des Konezoflusses in den Chatanga festzustellen.

bo, bald h
und dem
auch gefe
Paiser“, w
Sr. Pöheit
Sälen ber
und um g
wer es nic
tiebere Pa
auch mal
alles, was
nimmt, u
Schon ze
fest m d
weidete f
teils der
Charactery
Stunde, a
Stant in
auf dem
helt. In
Tiger, ein
Tiger und
Stemchen
graphische
der süßne
dem dunkl
Neger ein
Stemchen
Frage gar
Karnevals
Stunde.
Stuches
Erinnerun
— I
liches Fas
turner d
schmäkten
Im Pinte
Kubelsbu
wechselung
sich bega
arbeitet,
Gästen n
bereiten u
Recht nich
X
wohern
und Uebi
gegen Ar
in Wort
stelle erri
helle Elb
folche fin
mittelung
Stunden,
2. Metz
obiger R
kleinen R
Sparfamt
sucht. 3.
Kleidungs
Stelle ab
Bereine
der Hoffn
Bereins k
nähen, w
nähige U
jährliche
Fragen
erklärung
—
13. d. 9
Sitzung
Kapelle
—
Trauer

ba, bald hier und da zur selben Zeit sein Gepter schwingt, und dem sich gern alt und jung beugt. So war es auch gestern im hiesigen Etablissement zum „Deutschen Kaiser“, wo in den geschmackvoll und der hohen Würde Sr. Hoheit des genannten Prinzen entsprechend decorierten Sälen der Handwerker-Verein Dresden-Pieschen und Umgegend seinen Gesellschaftsmaschinenball feierte, und wer es nicht wußte, der konnte da lernen, daß auch der biedere Handwerker trotz der allgemeinen ernsten Lage doch auch mal so von ganzem Herzen fröhlich sein kann. Wie alles, was der seit 20 Jahren bestehende Verein unternimmt, war auch die gefrige Feier eine wohlgelungene. Schon zeitig füllte sich der Saal, und als das eigentliche Fest mit dem üblichen Aufzug der Wache begann, da weidete sich das Auge an Hunderten reizender Masken, teils der leichtbeflügelten Phantasie, teils bestimmten Charaktertypen huldigend. Es war um die mitternächtige Stunde, als unter dem Vorantritt des Musikkorps ein — Elefant in den Saal stolzierte — ja wohl, ein Elefant, auf dem Herr Bliemchen seinen Einzug aus Südamerika hielt. In seinem stattlichen Gefolge erblickten wir einen Tiger, einen Löwen, Affen und andere Tiere, eine Schwarze Reger und verschiedene andere charakteristische Typen. Herr Bliemchen hielt einen feisenden Vortrag, dessen ethnographische Bedeutung schon aus der Mitteilung erhellt, daß der fähne Wästenforscher im — Bieschener Hofen sich nach dem dunklen Erdteil hatte einschiffen wollen. Nachdem die Reger einige Kampf- und Tanzszenen aufgeführt, zog Herr Bliemchen, ohne den eine Übung der deutschafrikanischen Frage ganz undenkbar ist, von dannen, und der fröhliche Karnevalsball nahm seinen Fortgang bis zur frühen Stunde. Das Fest, das sich eines äußerst zahlreichen Besuches erfreute, wird allen Beteiligten in angenehmster Erinnerung bleiben.

— Dresden-Pieschen, 11. Februar. Ein fröhliches Faschnachtsvergügen war es, das gestern der W. an nerturnderein zu Dresden-Pieschen in dem festlich geschmückten Saale des Waptschen Etablissements abhielt. Im Hintergrund des Saales erhob sich die groteske Ruine Rudelsburg, nach der auch am Schlusse des äußerst abwechslungsreichen Programms ein imposanter Festumzug sich begab. Der Vergnügungsausschuß hatte wieder gearbeitet, um den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen mit ihren Damen einen unterhaltenden Abend zu bereiten und dabei doch den Tanzfreunden ihr alterwehenes Recht nicht zu kürzen.

— Dresden-Pieschen, 11. Februar. Um den Bewohnern der Vorstädte Kaditz, Widten, Pieschen, Trachau und Uebigau die Benutzung der Einrichtungen des Vereins gegen Armut und Bettel zu erleichtern, ist von ihm in Vorstadt Pieschen, Leipziger Straße 110, eine Zweigstelle errichtet worden, die in gleicher Weise, wie die Hauptstelle Elbgäßchen 8, die Geschäfte des Vereins besorgt. Als solche sind besonders zu nennen: 1. Unentgeltliche Vermittlung von männlichem und weiblichem Personal für Stunden, Tage, auswärtsweise, sowie dauernde Beschäftigung. 2. Mietzinsparaffasse, welche den unbemittelten Bewohnern abiger Vorstädte behilflich sein will, ihren Mietzins in kleineren Raten anzusammeln, sie selbst aber dadurch an Sparbarkeit, Ordnung und Wirtschaftlichkeit zu gewöhnen sucht. 3. Die Brodenjamsung, für welche alte und defekte Kleidungsstücke, Schuhwerk, Möbel u. a. m. an obengenannte Stelle abgegeben oder auf Wunsch auch abgeholt und vom Vereine an arme, würdige Leute abgegeben werden. In der Hoffnung, daß die geehrten Mitglieder Ihres geschätzten Vereins in allen vorkommenden Fällen die Zweigstelle benötigen, wird die ergebene Bitte ausgesprochen, das gemeinnützige Unternehmen durch Beitritt zu dem Vereine (der jährliche Mindestbeitrag beträgt nur 2 M.) gütigst unterstützen zu wollen. Die Zweigstelle nimmt Beitritts-erklärungen bereitwillig an.

— Gosebaude, 11. Februar. Nächsten Montag den 13. d. M. abends 7 Uhr findet hier eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats im Sitzungssaale der alten Kapelle statt.

— Eisenberg-Moritzburg, 11. Februar. In große Trauer wurde am Donnerstag gegen Abend die Familie

eines hiesigen Einwohners verfehlt. Trotzdem es schon mehrere Tage getaut hatte, wagten sich einige achtjährige Knaben auf das Eis des Schloßteiches. In der Nähe des Schloßwächterhäuschens brach das Schindchen des Zimmerpoliers Foyer ein und extrant in dem an dieser Stelle gerade sehr tiefen Graben. Die übrigen Knaben eilten rasch zu dem in der Nähe wohnenden Vater, der mit anderen Männern auf Brettern bis zur Unglücksstelle vordrang, seinen Sohn aber nur als Leiche der bestärzten Mutter zurückbringen konnte.

— Eisenberg-Moritzburg, 11. Februar. Am Donnerstag Abend hielt der hiesige Ortsverein seine diesjährige Hauptversammlung in Adams Gasthof ab. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder verlas der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Anders, den Jahresbericht. Derselbe zeigte, wie infolge der von der Gemeinde und dem Ortsverein gemachten Reklame der Fremdenverkehr und die Zahl der Sommerfrischler (im vorigen Jahre 215) immer mehr gestiegen sind. Der von Herrn Baumeister Jiller verlesene Kassenbericht wies 1203 M. Einnahme, 927 M. Ausgabe und 276 M. Kassenbestand auf. Die bedeutendste Ausgabe verursachte die Herausgabe eines Führers durch Moritzburg, von dem bis jetzt 1260 Stück verkauft oder verschenkt worden sind. In den Vorstand wurden wiedergewählt als Vorsitzender Herr Lehrer Anders, als stellvertretender Kassierer Herr Schneidermeister Witthe und als stellvertretender Schriftführer Herr Gasthofbesitzer Weidelt. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre an geeigneten Stellen neue Bänke aufzustellen sowie in verschiedenen Zeitungen zu inserieren. Ganz besonders wurde von mehreren Rednern über unsere schlechte Bahnverbindung mit Dresden geklagt. Es wurde daher abernals die Abfendung einer Petition an die Generaldirektion der Staatsbahnen beschlossen. Vor Schluß der Versammlung wurden 12 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, so daß derselbe jetzt 87 Mitglieder zählt.

— Heissenberg, 11. Februar. Am Donnerstag den 2. d. M. hielt der Chorgesangverein der Chemischen Fabrik Heissenberg, A.-G., vorm. Eugen Dietrich, seine 2. Generalversammlung ab. Die Berichte der Vorstandsmitglieder ergaben, daß der Verein sich in jeder Weise fortentwickelt hat, eine Zunahme des Mitgliederbestandes von 87 auf 107 Mitglieder, daß Noten und Kassenverhältnisse geordnet; das Vermögen des Vereins beträgt 1547 M. 35 Pf. Der bisherige Vorstand wurde durch Jurauf ein weiteres Jahr gewählt: Herr Badereidewalter Arthur Fischer, Vorsitzender, Herr Behrig, Kassierer, Fraulein Süß, Schriftführerin, Herr Pfeifer, Archivar, Herren Gähler und Bernhardt, Rechnungs-Revisoren.

— Klotzsche, 11. Februar. Das für den hiesigen Waldpark bestimmte König Albert-Denkmal ist fertiggestellt; am Montag wurde der letzte Meißel angelegt. Das Denkmal ist 3,10 Meter hoch und aus weißem Postelswiger Sandstein gefertigt. Die zum Denkmal gehörige Platte ist aus Kupfer getrieben und 1,80 Meter lang. Der zum 23. April geplanten Enthüllung steht somit nichts mehr im Wege.

— Klotzsche, 11. Februar. Auf der abfallenden Chaussee vom Arsenal bis zum Schänkhübel begegnete am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr ein Geschirr dem daherkommenden Automobil eines hiesigen Arztes. Die Pferde wurden scheu und gingen durch, nachdem sie den Wagen herumgerissen hatten. Sämtliche vier Insassen wurden herausgeschleudert und Geschirrführer wie Kutscher eine Strecke geschleift. Außer einigen Hautabschürfungen kamen sämtliche Insassen ohne erhebliche Beschädigungen davon; dagegen waren der Wagen und die Kleidungsstücke der Verunglückten arg mitgenommen. Die Pferde kamen später zum Stützen und wurden dann aufgehoben. Der Automobilführer hatte zwar kurz vor dem Geschirr seinen Wagen noch zum Stehen gebracht, doch vermochte der Kutscher die Pferde nicht mehr zu halten.

— Kötzschenbroda, 11. Februar. Zu Ostern ist an der hiesigen achtklassigen mittleren Volksschule eine ständige Lehrerstelle zu besetzen. Anfangsgehalt 1300 M., vom 25. Lebensjahre 1400 M., steigend bis 3000 M. (54. Lebens-

jahr). Wohnungsgeld für Unverheiratete 275 M., für Verheiratete 350 M. bez. 400 M. vom 37. Lebensjahre ab. Anfangsgehalt für Lehrerinnen 1200 M., steigt im 3. und 4. Dienstjahre auf 1350 M. und erreicht im 29. Dienstjahre die Höhe von 2400 M. Wohnungsgeld 250 M. Besuche mit allen erforderlichen Zeugnissen und von Hilfslehrern mit dem Militärdienstnachweis bis 19. Februar an den Gemeinderat.

— Kleinnaundorf, 10. Februar. Der Königl. Sächs. Militärverein „Prinz Albert“ Kleinnaundorf und Umgegend, versammelte sich am letzten Sonntag in seinem Vereinszimmer „Weichers Gasthof“ zu seiner diesjährigen Hauptversammlung. Nach Begrüßung der anwesenden Kameraden durch den Vorsitzenden, Kamerad Gantner, stimmten dieselben in das auf den hohen Protektor des Sächs. Militärvereinsbundes, Se. Majestät König Friedrich August sowie in das auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. ausgebrachte Hoch begeistert ein. Nach Feststellung der Präsenzliste erfolgte Vortrag der Berichte über die letzte Monatsversammlung und die bei Kamerad Kirten, Boderitz stattgefundene Vorstandssitzung. Wegen der Fassung derselben waren Einwendungen nicht zu erheben und wurde nach Unterschrift des Monatsberichtes in die vorliegende Tagesordnung eingetreten. Der Verein hatte seinen Fahnenführer durch den Tod verloren, während der stellvertretende Fahnenführer, durch vorgerücktes Alter sich genötigt sah, sein Amt niederzulegen. Es wurde Kamerad Schöbel II., Bannewitz, welcher schon provisorisch für den Verstorbenen zum Tragen der Fahne gewählt worden war, endgültig als erster Fahnenführer, sowie Kamerad Kühn, Bannewitz, als dessen Stellvertreter einstimmig gewählt. Die jagungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder: Erster Schriftführer Kamerad Hofmann, Bannewitz, stellvertretender Kassierer Kamerad Oesen, Kleinnaundorf, sowie die Deputierten Kamerad Raumann, Rath, für den ersten und Kamerad Klügel, Weichshufe für den dritten Bezirk wurden wiedergewählt. Aus dem Rechenschaftsberichte sei folgendes hervorgehoben: Die Einnahmen betrugen 918,50 M., die Ausgaben 760,32 M., somit verblieb am Jahresschluß ein Kassenbestand von 158,18 M. Das Gesamtvermögen betrug am Jahresschluß inkl. des Inventars 3156,44 M. Neben dieser Vereinskasse führt der Verein noch eine Kasse zur Unterhaltung hilfsbedürftiger Kameraden, Witwen und Waisen. Diefelbe wies am Jahresschluß einen Bestand von 31,19 M. auf. Aus dem Jahresbericht dürfte folgendes interessieren: Der Verein bestand zu Anfang des Jahres aus 2 Ehrenmitgliedern, 1 außerordentlichen und 89 ordentlichen Mitgliedern. Durch den Tod verlor der Verein 2 Mitglieder. Freiwillig ausgetreten sind 3 Kameraden. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Herr Oberarzt Dr. med. Boettger, Bursk, Stabsarzt der Reserve und Herr Pfarrer Kotel, Bannewitz. Zum Verein getreten sind außerdem 5 Kameraden. Der Verein hatte am Jahresschluß einen Bestand von 4 Ehrenmitgliedern, 1 außerordentlichen und 88 ordentlichen Mitgliedern. — Die Vereinsangelegenheiten wurden erledigt in 1 Hauptversammlung, 11 Monatsversammlungen, 2 Vorstandssitzungen und der Rechnungsprüfung. An Festlichkeiten veranstaltete der Verein: Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs Georg und Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Im Winterhalbjahr wurden im Anschluß an die Monatsversammlungen dem Verein an Unterhaltung geboten: 5 Vorträge und eine Vorlesung. Als Beitrag zu einer, dem Gedächtnis des hochseligen König Albert zu widmenden Stiftung wurden 60 M. an die Bundeskasse abgeliefert. An 11 kranke Kameraden wurden 221,68 M. als Krankenunterstützung gezahlt. Die Witwen der verstorbenen Kameraden erhielten je 50 M. Begräbnisgeld ausgezahlt. Die Vereinsbibliothek, bestehend aus 22 Bänden, wurde in einem neubeschafften Bücherstanz untergebracht und bot den Kameraden gern benützte Gelegenheit zur Belehrung und Unterhaltung. 5 Bände wurden derselben im verfloffenen Jahre, teils durch Neuananschaffung, teils durch Schenkung zugeführt.

— Loschwitz, 10. Februar. Die neuerdings in mehreren Schulgemeinden des Bezirks angeordnete Unter-

Feuilleton.

Das Spiel ist aus!

Roman von Konrad Teimann.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Blanche hatte eines von den zierlichen Kelchgläsern ergriffen und mit langem Zuge geleert. „Auf unsere Freundschaft!“ rief sie, als man es ihr wieder gefüllt hatte, und hielt es gegen Eugens Glas, „darf ich auf unsere Freundschaft trinken?“ „Zweifeln Sie daran?“ gab er zurück, während ihre Gläser hell gegeneinander klangen, und seine Augen tauchten sich tief in die ihren, aus denen es wieder mit rätselhaftem Schimmer verlockend zu ihm ausglänzte. Um den Roulettetisch sammelte sich schon abermals ein Teil der Gäste, diesmal geringer an Zahl als vorher. Die Uebrigen verteilten sich, während die Kugel wieder gedreht wurde, an verschiedenen Tischen in den Salons, man brachte Karten, und auch hier entwickelte sich binnen kurzem ein lebhaft betriebenes Spiel. Eugen gab nicht acht darauf. In dem wachsenden Interesse, das seine schöne Nachbarin ihm einflößte, hatte er nur Augen und Gedanken für sie. Sie hatte den früheren Plauderton, der so reizvoll von ihren Lippen klang, wiedergefunden, die schwermütige Stimmung von sich abgestreift und erzählte ihm von den Festen, die in der Villa zu Zeiten gefeiert wurden, von glänzenden Ballen, von Feuerwerk draußen im Garten, Rahnfahrten auf

der See im Mondschein und fügte hinzu: wenn er nur recht lange bleiben und sich seine Gefangenschaft auf dem Felsen von Monaco nur gefallen lassen wolle, könne er an allen solchen Vergnügungen teilnehmen, die durch die nun weiter vorrückende Jahreszeit ermöglicht würden. Eugen hätte ihr stundenlang so schweigend zuhören können, ohne zu ermüden; es tat ihm wohl, daß immer wieder aus ihren Worten unverhohlen der Wunsch hervorlang, ihn möglichst lange in ihre Nähe zu fesseln. Wo in der Welt sprach man ein ähnliches Verlangen noch sonst aus? Wo wurde er vernichtet, wenn er schied?

Es war Fürst Alexander, der ihr Gespräch unterbrach. Er nahte sich Blanche mit einer höflichen Verneigung und fragte, ob sie nicht bereit sein würde, den Platz von Madame Descloisons an der Roulette einzunehmen; die Damen dort seien beide ermüdet und Komtesse Rimi habe sich soeben bereit erklärt, die eine derselben zu vertreten, während für die andre im Augenblick kein Ersatz vorhanden sei. Blanche hatte anfänglich eine hastige verneinende Bewegung gemacht, die ihm nach Eugens Anschauung die weiteren Worte hätte abschneiden müssen, aber es mußte wohl in dem Ton seiner Stimme abermals etwas liegen, das eine geheime Gewalt über sie ausübte, denn, nachdem er geendet hatte und nun eine höflich-einladende Handbewegung machte, erhob sie sich. „Ich bin bereit,“ sagte sie kalt und, sich leicht gegen Eugen verbeugend, setzte sie mit einer Stimme, die ihm fremd klang, hinzu: „Sie verzeihen, mein Herr“ — dann rauchte sie davon, und im nächsten Augenblick schon sah er sie auf dem erhöhten Sessel neben der Roulette, und ruhig, geschäftsmäßig, als sei sie nie an etwas anderes gewöhnt gewesen, rief sie, wie vor ihr die andre ge-

rufen hatte: „Faites votre jeu, messieurs!“ und die Kugel drehte sich unter ihren schlanken Fingern.

Eugen fühlte, wie es ihm flendend heiß vom Herzen in die Stirn heraufstieg; er hätte am liebsten laut aufschreien mögen, um sich von dem bedrückenden Druck zu befreien, der auf ihm lastete, aber der Anblick, zu dem er verurteilt worden war, schnürte ihm die Kehle zusammen. Er hörte nicht, was der Fürst, der neben ihm stehen geblieben war, in seiner leisen, verbindlichen Sprechweise sagte und fuhr verwirrt empor, als endlich die Frage an sein Ohr schlug: „Wollen Sie?“ Da er keine Antwort fand, wiederholte der Fürst noch einmal: „Ich fragte, ob Sie geneigt sein würden, sich an einem Kartenspiel zu beteiligen, mein Herr, da ich höre, daß Sie die Roulette nicht lieben. Ich bitte gleicherzeit um Verzeihung dafür, daß ich Ihnen Ihre liebenswürdige Nachbarin entföhrete, aber die Rücksichten auf die übrigen Damen unserer Gesellschaft —“

Spielen! Es kam Eugen gerade recht und paßte in die Stimmung hinein, in die er geraten war. Jede Beschäftigung, die seine Gedanken ablenkte und ihn verminderte, Blanche da drüben am Spieltisch zu betrachten, wie die Goldstücke achlos zwischen ihren Fingern hinrollten, und ihre Hand die Roulette drehte, auf deren Schicksalspruch ein paar Dupend sehnüchtiger, gieriger Augen harreten, war ihm in diesem Moment willkommen. „Gehen wir,“ sagte er hastig.

Der Fürst geleitete ihn an einen der Tische, wo ihnen der schwarzbärtige, podennarbige Herr entgegentrat, der Eugen schon mehrmals unangenehm aufgefallen war. „Sie haben eine Partie arrangiert, Herr Descloisons?“ rief ihm der Fürst zu.

Juchung der jedes Jahr zu Ostern in die Schule neu-
tretenden Kinder auf deren Gesundheitszustand besteht hier
schon seit dem Jahre 1901. Die Kosten hierfür trägt der
Schulvorstand. Das Untersuchungsergebnis wird den
Lehrern mitgeteilt, auch werden diejenigen Eltern, deren
Kinder einen gesundheitlichen Fehler haben, vom Schul-
vorstand entsprechend in Kenntnis gesetzt.

Loßwitz, 11. Februar. Der gestrige Tag dürfte
ein Tag der Erinnerung in der Geschichte unserer Frei-
willigen Feuerwehr bleiben. Der hiesige Gemeinderat hat
in Anerkennung des Bedürfnisses zu der bereits 37 Jahre
im Dienste und noch in gutem Zustande befindlichen vier-
rädrigen Spritze eine weitere dergleichen nebst Schlauch-
und Mannschaftswagen von der Firma Händel-Dresden
beschafft. Die Abholung der neuen Gerätschaften erfolgte
in den Nachmittagsstunden von der Stadtgrenze beim
Freidenschloßchen aus. Unter fröhlicher Musikumflut
traf die Wehr mit ihren neuen Geräten gegen 5 Uhr am
Hauptdepot, Körnerplatz, ein, wo dieselben nach erfolgter
Beschichtigung durch die Herren Gemeinderatsmitglieder unter-
gebracht wurden. Im Anschluß hieran versammelten sich
die Mitglieder der Wehr in der Markise des hiesigen
Kassentellers zu einer kleinen erhebensten Feier. Im Auf-
trage des Landesausschusses sächsischer Feuerwehren wurde
durch Herrn Gemeindevorstand Rätcher dem Hauptmann
der Wehr Herrn Herrn. Jumps in Anerkennung seiner
20jährigen ununterbrochenen verdienstvollen Tätigkeit im
Feuerlöschwesen das Feuerwehr-Ehrenzeichen nebst Diplom
unter ausdrücklichen Worten überreicht. Hierauf wurde
Herr Schloffermeister Friedrich Michael, welcher der Wehr
bereits 30 Jahre ununterbrochen angehört, zum Ehren-
mitglied ernannt und ihm ein künstlerisch ausgeführtes
Diplom durch Herrn Brandmeister Weigelt ausgehändigt.

In einem Restaurant in Oberloßwitz erlitt
gestern Abend beim Kartenspiel ein Privatmann aus Dresden
einen schweren Schlaganfall. Durch den zufällig dort an-
wesenden Herrn Dr. med. Perste aus Bühlau wurde
diesem die erste Hilfe zuteil. Mit dem Krankentransport-
wagen führte man ihn später seiner Wohnung zu.

Leubnitz-Neustadt, 11. Februar. Das 3. Abome-
ments-Konzert der Kapelle des 177. Infanterie-Regiments
unter Leitung des Herrn Königl. Musikdirektors Köpcke
findet am kommenden Dienstag abends 7/8 Uhr im hiesigen
Müllerischen Gasthofs statt. An das Konzert schließt sich
ein Ball. Es sei auf das Konzert auch an dieser Stelle
besonders aufmerksam gemacht und der Besuch bestens
empfohlen.

Loßwitz, 10. Februar. Bei der am Freitag in
den Ortsteilen Goppeln, Golberode, Gaustritz, Babitzkau,
Sobrigau, Rauscha und Rüdern stattgefundenen Pferde-
musterung wurden insgesamt 144 Pferde vorgeführt und
hierbei 126 als tauglich und 17 als untauglich befunden.

Loßwitz, 11. Februar. Im hiesigen Knollschen
Gasthofs findet am kommenden Donnerstag, den 16. d. M.,
ein großer öffentlicher Maskenball statt, für den mancherlei
Ueberraschungen vorbereitet werden. Es sei auch an dieser
Stelle auf dieses Vergnügen besonders hingewiesen.

Niederfieditz, 10. Februar. Einer von jenen,
die in rücksichtslosem Tempo durch die Ortsteile jagen,
fuhr hier das Kind des Maurers Petasch um, so daß es
verschiedene Verletzungen erlitt. Der Radfahrer jagte davon,
ohne sich um das angerichtete Unheil zu kümmern.

Omschwitz, 11. Februar. Ein bedauerlicher Un-
glücksfall hat sich vorgestern in den Nachmittagsstunden in
dem Gute Nr. 2 des Herrn Werblich ereignet. Auf dem
Scheunenbuche war ein Ziegelbender mit Reparaturen be-
schäftigt. Als eine weibliche Dienstpersion im Hofe an-
wesend war, näherte sich diese zufällig der Scheune und
vernahm daselbst ein Röcheln. Nunmehr fand man den
Dachbender schwer verletzt auf der Tenne liegend vor. Wie
er durch das Dach gestürzt war, oder wie lange er schon
dagelegen hatte, ist nicht festzustellen gewesen. Er wurde
dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

Loßwitz, 11. Februar. Der 1867 hier ge-
borene Handarbeiter Ernst Hättasch wird trotz hartnäckigen
Zugens überführt, in der Zeit vom 12. bis 14. November
1904 in Wirklich in die dortige Ziegeleikantine eingebrochen

zu sein und eine größere Menge Schwaren gestohlen zu
haben. Das Urteil des Dresdner Landgerichts lautete
auf 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Nadeben, 10. Februar. Vom Steuermann Paul
aus Wohlitz wurde heute morgen gegen 6 Uhr der Leich-
nam eines unbekanntes Mannes aus dem Wasser der
Wohnbachausmündung, das infolge des Hochwassers stark
angeschwollen ist, gelandet und dieser dann polizeilich auf-
gehoben. Der Tote wurde als der Korbmachermeister
Findeisen von hier festgestellt. Als Grund der unglück-
seligen Tat wird Schwermut angesehen.

Schönfeld, 11. Februar. Im Erbgericht gastieren
morgen Sonntag wieder Hölzels Sänger (10 Herren). Dem
Konzert folgt Ball.

Weißer Hirsch, 10. Februar. Der hiesige Ge-
meinderat hielt gestern seine 3. diesjährige Sitzung unter
dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorstands Großer ab.
Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm das Kollegium
Kenntnis von der Rechnung über Stromverbrauch im
Monat Januar, von der Hinterlegung zweier Baukautionen,
vom Beginn des Schleusenbaues in der Bauhauer Straße
und der Hinterlegung einer Kaution von 500 M. bei der
Königl. Straßen- und Wasserbauinspektion II Dresden,
von einer Einladung des Landesverbandes der Saalkinhaber
im Könnigreiche Sachsen zu einer am 15. d. M. in Dresden
tagenden Landeskonferenz und von der Abweisung des
Besuchs der verehel. Wirtin um Genehmigung zum Aus-
schanke von Pilsener Bier im Kaiser Keller. Der Herr Vor-
sitzende beantragt, die Termine für die Gemeindegastien
auf 15. Mai, 15. Juli und 15. Oktober des laufenden
Jahres festzusetzen und stimmt man diesem zu. Die Kosten
für die anderweitige Anfertigung des Blattes 1 des Be-
bauungsplanes in Höhe von 22 M. 50 Pf. werden ge-
nehmigt. Ebenso werden die Gesuche der Herren Schild
und Dr. med. Wöllnitz um Rückerstattung der hinterlegten
Kaution genehmigt, da die gestellten Bedingungen erfüllt
sind. Von den 3 eingegangenen Kostenanschlägen für die
Beschotterung der Stange-, Schul- (von der Stange- bis
Quierstraße) und Bahmannstraße ist Herr Bösch in Könnig
der billigste Bewerber und erhält derselbe, da ihm
nach den angestellten Erörterungen gute Empfehlungen zur
Seite stehen, die Arbeiten übertragen. Die zu dieser Be-
schotterung erforderlichen 120 Kubikmeter Steinklarschlag
werden Herrn Pepsold in Loßwitz zur Lieferung übertragen.
Das Kollegium bewilligte die Kosten zur Anbringung
zweier Straßenschilder an den Endpunkten der Bauhauer
Straße. Der von Herrn Professor Hildebrandt-Berlin
durch Vermittlung der Direktion des Hauptstaatsarchivs
angefertigte Entwurf zum Gemeindegastien (heraldischer
Hirschkopf) gefiel dem Kollegium nicht und wurde be-
schlossen, einen weiteren Entwurf durch eine Stempelfabrik
anfertigen zu lassen. Auf ein Antwortschreiben der
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Berlin bez. der Verbilligung
des Strompreises resp. der Errichtung einer Gasanstalt,
nach welchem der Gesellschaft Unternehmer mit niedrigeren
Preisen nicht bekannt sind und nach welchem die Gesell-
schaft ferner die Errichtung einer Gasanstalt im Auge
behalten wird und die Vorarbeiten hierzu auch bereits ein-
geleitet habe, beschließt man, die Gesellschaft doch noch um
Gewährung von Rabatt an größere Konsumenten ober
event. von Bauquantum zu ersuchen. Nach den bisher
gemachten Erfahrungen empfiehlt es sich, die Regelung der
Fußwegfrage für hiesige Flur von der Gemeinde vorzu-
nehmen. Hierzu macht sich nun ein Ortsgesetz nötig und
wird ein diesbezüglicher Entwurf vom Herrn Vorsitzenden
vorgesehen. Das Kollegium erklärt sich gegen 1 Stimme
einverstanden. Das derzeitige Ortsgesetz über Besitzwechsel-
abgaben zeigt in bezug auf Zahlung von Abgaben in Erb-
fällen Mängel. Der Herr Vorsitzende empfiehlt die An-
nahme eines Probenentwurfs des Ministeriums. Gegen 1
Stimme beschließt man, den Entwurf zum Ortsgesetz zu
erheben. Hierauf Sitzung unter Ausschluß der Öffentlich-
keit.

Wilsdruff, 11. Februar. Wegen Ueberschreitung
des Zuchtigungsrechtes, begangen am eigenen Kinde, wurde
gegen einen hiesigen Einwohner Anzeige erstattet.

X Zschendorf, 11. Februar. Der Militärverein
Schönfeld und Umgegend hält morgen Sonntag im Müller-
schen Gasthofs seine Monatsversammlung ab.

Handel, Industrie und Verkehr.

Die Sächsische Diskontbank in Dresden
wird der auf den 7. März einzuberufenden Generalver-
sammlung die Verteilung von wieder 6 Proz. Dividende
vorschlagen. Der Reingewinn des Jahres 1904 stellt
sich nach angemessenen Abschreibungen auf 211,610
(213,810) M.

Neueste Telegramme.

— Plauen i. V., 11. Februar. Die Aktien-
gesellschaft für Grundstücksverkehr erhielt den Namen
Grund- und Hypotheken-Bank, Aktiengesellschaft
Plauen. Es wurden sofort 200,000 M. gezahlt.

— Berlin, 11. Februar. Dem „Arme-
verordnungsblatt“ zufolge halten in diesem Jahre
das 8. und 18. Armeekorps die Manöver gegen
einander vor dem Kaiser ab.

— Breslau, 11. Februar. Die Gebäude
der vereinigten Breslauer Seifenfabriken (siehe Tages-
Ereignisse) am Wachsplatz sind niedergebrannt. Der
Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Köln, 11. Februar. Die „Köln. Stg.“
meldet aus New-York: Der deutsche Kaiser ist
durch den deutschen Votschafter in Washington Ver-
treter aller protestantischen amerikanischen Kirchen
ein, der Domweihe am 27. d. M. in Berlin bei-
zuwohnen. Die meisten Eingeladenen schiffen sich
morgen ein.

— Bochum, 11. Februar. Im Bochumer
Revier fanden zahlreiche Belegschaftsversammlungen
statt, die sich durchweg für die Wiederaufnahme
der Arbeit aussprachen.

— Sosnowice, 11. Februar. Der Aus-
stand dauert an. Bei dem vorgestrigen Zusammen-
stoß auf der Katharinenhütte zwischen Militär und
Streikenden wurden 27 Arbeiter und ein zufällig
des Weges kommender Schüler erschossen. Fünf
Arbeiter starben im Krankenhaus an den erhaltenen
Wunden; 36 wurden schwer verletzt. Die Zahl der
Verletzten ist unbekannt.

— Warschau, 11. Februar. Die Arbeiter
mehrerer Fabriken, welche die Arbeit wieder auf-
nahmen, wurden von den Ausständigen gezwungen,
sie wieder einzustellen.

— Buenos Aires, 11. Februar. Hasas-
meldung, 11 Offiziere, die bei dem letzten Aufstand
kompromittiert waren und sich verborgen hatten,
sind entdeckt und verhaftet worden. Die Polizei
fährt fort, auch andere zahlreiche Verhaftungen
vorzunehmen.

Der russisch-japanische Krieg.

— London, 11. Februar. „Daily Telegraph“
veröffentlicht folgende von Shanghai heute tele-
graphierte Meldung aus Tokio vom 2. d. M.: Japan
hat vier Schlachtschiffe nach dem Muster der neuesten
britischen Schiffe in Bestellung gegeben und auch
Bestände im Werte von 500,000 Ystr. in England
bestellt. Wenn das Wetter milde wird, werde die
tatsächliche Belagerung von Wladiwostok das Haupt-
ziel der Japaner sein. Man glaubt, Admiral Kamimura
werde sich bemühen, sobald wieder eine Schlacht
am Schaho im Gange ist, die Landverbindungen
Wladiwostoks abzuschneiden.

— Port Louis, 11. Februar. Neuter-
meldung. Schiffe, die hier aus Koffi B., das sie
am 2. d. M. verlassen hatten, eingetroffen sind,
berichten, daß die holländische Flotte noch dort liegt.
Sie sei ohne Nachrichten aus Petersburg.

„Meine Frau, Sie und ich, wenn es Ihnen beliebt
Whist zu spielen,“ war die Antwort, „falls der Herr
Baron mitspielt, ist er als Vierter willkommen!“

„Whist!“ lachte der Fürst auf, „welch' solides
Philisterspiel! Sie werden sich nach Deutschland zurück-
ziehen, Herr von Berfen. Nun, sei's darum! Bilden
wir einmal den moralischen Birtel in dieser Gesellschaft.
Aber um einen Einsatz, der sich hören läßt, muß ich
bitten! Um die Ehre zu spielen, ist so ridikul, wie
sich um zwei Sous den Point abzumühen. Wie hoch
soll's gelten?“

„Einen Frank der Point,“ rief Madame Descloi-
sons, eine kleine graziöse Blondine, die etwas von einer
Soubrette an sich hatte.

„Warum nicht gar?“ fiel der Fürst ein, „unter
zwei Frank spiele ich nicht. Was meinen Sie, Herr
von Berfen?“

„Ich bin's zufrieden: zwei Frank der Point,“ er-
widerte Eugen, dessen Gedanken noch immer nicht bei
der Sache waren.

„Sehen wir uns also,“ rief Herr Descloisons und
warf ein Spiel Karten über die Tischplatte verstreut hin,
„wer spielt zusammen? Ziehen wir!“ Er deckte eine
Karte um, die andren folgten seinem Beispiel. Dann
sagte der Fürst lachend: „Das Ehepaar hält, wie ge-
wöhnlich, zusammen. Wir halten also Kameradschaft, Herr
von Berfen. Auf gutes Glück!“ Er nahm von einem
Kredenzstisch ein paar Gläser Champagner, reichte Eugen
das eine derselben, stieß mit ihm an und beide leerten
ihre Reiche.

Dann setzte man sich, Eugen dem Fürsten gegen-
über, das Profil dem Houletterisch zugewandt, von dem

Blanches Stimme eintönig herüberscholl: „Lo jeu est
fait, — rien ne va plus!“ Herr Descloisons ver-
teilte die Karten mit stauenswerter Routine, seine
Frau und der Fürst legten ein paar Napoleonsdor über-
einander vor sich hin, um das Ergebnis des Spiels
dadurch später zu markieren, und man begann. Es wurde
kein Wort gewechselt, die Karten flogen unablässig über
den Tisch, und nur wenn das einzelne Spiel zu Ende war,
erklärte Herr Descloisons kurz, was es ergeben habe.
Keiner erhob Widerspruch dagegen, und Frau Descloisons
wie der Fürst legten mit ihren Goldstücken an, bis der
erste wieder die Partie für geschlossen ausgab und auf
einem weißen Täfelchen, das neben seinem Plage lag,
seine Anmerkungen machte.

Eugen hatte oft Whist gespielt und es zu einer
Art von Gewandtheit darin gebracht, aber er war heute
zerstreut, das Stimmengeschwirre um ihn her, das
Knappen der Goldstücke am Houletterisch, das Ausschlagen
der Karten an den Rebenstischen, die fremde Umgebung
verwirrten ihn. Daß er nur die Laute einer andren
Sprache um sich her vernahm, berührte ihn seltsam; und
wenn Blanches Stimme vernehmbar aus dem verschied-
artigen Getöse in den Sälen zu ihm herüberklang,
schweiften seine Gedanken vollends ab, und es flirrte
ihm oft sonderbar vor den Augen. Er wußte, daß er
schlecht spielte, er sah auch ein paarmal die Blicke des
Fürsten verwundert auf sich gerichtet, aber er konnte
nicht anders und es galt ihm gleich, daß es so war.
Es gab wichtiges, das ihn innerlich beschäftigte, als
dies Kartenspiel mit fremden, gleichgültigen Menschen.
Er hörte wohl, wie Herr Descloisons kurz berechnend
erklärte: „Ein Quadrupel — Wieder ein Quadrupel!“ —

aber er wußte nicht, ob er für ihn verloren oder ge-
wonnen sein sollte, er gab sich die Mühe nicht, nachzu-
rechnen; mechanisch spielte er nur immer weiter, wenn
die Karten neu verteilt waren und sah verständnislos
dem Anlegen mit den Goldstücken und den Reichen auf
der weißen Tafel des Herrn Descloisons zu. Nur ein-
mal gewahrte er, wie sich der Fürst und Herr Descloisons
über die Karten weg einen Blick zuwarfen. Wahr-
scheinlich gingen sie mit sich darüber zu Rate, ob es auch
mit ihrer Ehre verträglich sei, einen Partner dauernd
verlieren zu lassen, der offenbar nicht bei der Sache war.
Denn gleich danach sagte der Fürst — es war das erste
Wort, das über die beim Spiel notwendigen hinaus-
fiel —: „Wir haben Unglück, Herr von Berfen.“

Eugen dachte erst jetzt daran, daß auch der Fürst
verlor, wie er selber, und mit hastig aufsteigender
Röte erwiderte er: „Ich spiele schlecht. Es ist vielleicht
besser, wenn ich ausstehe.“

Aber der Fürst machte mit seinem verbindlichen
Lächeln im Antlitz eine entschieden-verneinende Bewegung.
„Sie haben schlechte Karten,“ sagte er, „das ist alles.“
Madame Descloisons brilliert mit Atout, man kann da-
gegen niemals aufkommen. Spielen wir den Rappen
erst zu Ende, dann tauschen wir die Plätze. En avant.“

Man spielte weiter. Eugen bemühte sich jetzt ernst-
lich, dem Spiele größere Aufmerksamkeit zuzuwenden,
aber er bemerkte nun in der Tat, daß er mit seinen
Karten nicht gewinnen könne, und daß Madame Des-
cloisons jeden Stich einnahm. Nur der Fürst behielt
den letzten. Es war Kleinschlemm geworden und der
Rubber war damit zu Ende gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Das im Grundbuche für Niedergorbitz Blatt 82 auf den Namen des Kondarbeiters **Andreas Fisch** in Niedergorbitz eingetragene Grundstück soll am

11. April 1905, vormittags 1/10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, 1, Zimmer 131, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 18,1 Ar groß, auf 20,000 M. geschätzt, besteht aus Wohnhaus mit angebautem Geräteschuppen nebst Waschlüche und Gerätekammer, Schuppengebäude, Hofraum, Obst- und Gemüsegarten und liegt in Niedergorbitz, Rohlfelder Straße Nr. 9.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 72.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. Januar 1905 verlaubbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 9. Februar 1905.

8 Za. 5/05. Nr. 3. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.**

[19]

Privat-Bekanntmachungen.

X. Deutsche Nationale Geflügel-Ausstellung



in den Tagen vom 17. bis 20. Februar 1905
im städtischen Ausstellungspalaste zu

DRESDEN

veranstaltet vom Dresdner Geflügelzüchter-Verein und vom
Club deutscher u. österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter

Eröffnung: Freitag, den 17. Februar, mittags 1 Uhr

Eintrittspreise: Freitag, den 17. Februar: 2 Mark pro Person u. Sonnabend, den 18. Februar: 1 Mark pro Person u.
Sonntag, den 19. Februar und Montag, den 20. Februar: 50 Pfg. pro Person u. Kinder die Hälfte

DAUERKARTEN (giltig an allen Tagen der Ausstellung) à 3 Mark an der Kasse

Ausstellung von 6500 Nrn.
Hühnern, Tauben, Gänsen,
Enten und Ziergeflügel aller
Rassen u. Brutmaschinen,
Geräten für Geflügelzucht,
Litteratur usw.

Morgenfütterung mit
Spratts Patent
Fleischfaser-Geflügelfutter

Wilhelmine verw. Watzke
Konzert- und Ball-Etablissement Dresden-Mickten.
Jeden Sonntag feine Ballmusik.

Gasthof Kaditz.
Jeden Sonntag Tanz.
Angenehmer Aufenthalt. — Gute Bewirtung.
Fr. Hantzsch.

Gasthof Cossebaude
Schöner Saal
Jeden Sonntag Tanz.
Franz Wustlich.

Lindenhof
Fersprecher: **Stetzsch**
Anst. Nr. 950
Freundliche Lokalitäten und Gesellschaftszimmer.
B. Thomas.

Gasthof Wilder Mann.
Nur Dienstag, 14. Februar, abends 8 Uhr,
Winter Tymians
15 Humoristen! Sänger! Schauspieler 15!
Seit 10 Jahren Deutschlands grösste Truppe.
Total neues brillantes Schlagerprogramm:
„Lehmans Sommerfrische!“ „Notnagel!“ „Klopffeister!“
Numerierte Plätze an Tischen reserviert à 1 M. im Restaurant.
Entree im Vorverkauf 50 Pf. Reserv. Platz 75 Pf.

Dresden-A.
Fischhaus
Warme Speisen
Spezialität:
Warme Fischkost.
Dresden-A.

Gasthaus Leubnitz-Neuostra.

Dienstag, den 14. Februar 1905,
III. Abonnements-Konzert
von der Kapelle des Kgl. Sächs. 12. Infanterie-Regiments Nr. 177.
Leitung: **H. Röpneck**, Königl. Musikdirektor.
Sehr gewähltes Programm.
Anfang 1/8 Uhr. — Eintritt 50 Pf. — Abonnementskarten 3 Stück 1 Mark.
Nach dem Konzert = BALL. =
Hochachtungsvoll **E. Müller.**

Gasthof Mockritz.
Donnerstag, den 16. Februar, findet
der grösste und amüsanteste
Maskenball
der Umgebung Dresdens statt, wozu ergebenst einladet **August Knoll.**

Gasthof zum Lamm, Trachau.
Jeden Sonntag
Große öffentliche Ballmusik.
Hochachtungsvoll **S. Werner.**

Wilder Mann
Jeden Sonntag
Tanzvergnügen mit Konter.
Hochachtungsvoll **S. Opitz.**

Stadt Leipzig.
Dresden-N., Leipziger Strasse 56.
Sonntag und Montag
Große Militär-Ballmusik
von der Kapelle des Trompeterkorps des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12.
Militär freien Eintritt.
Es ladet ergebenst ein **Friedrich Schimack, Besitzer.**

Aus der Provinz.

— **Bautzen**, 10. Februar. Eine mutige Tat vollbrachte am Mittwoch nachmittag eine Lehrerin der Mädchenanstalt zu Kleinwelka. Sie rettete mit eigener Lebensgefahr den 8-jährigen Sohn des dortigen Gärtners Leberenz, der auf dem Eise des Großwelkaer Teiches eingebrochen war, vom Tode des Ertrinkens.

— **Grimmischau**, 10. Februar. Bei dem großen Textilarbeiterstreik hat die Streikliste einen Ueberfluß von 77,845 M. erzielt.

— **Freiberg**, 10. Februar. Ein gefährlicher Einbrecher, der unsere Stadt seinerzeit mit einigen Helfershelfern in Aufregung versetzte, wurde gestern in der Person des Montagearbeiters Theodor Schymmer, geboren zu Domb (Obererlesien) von der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

— **Leipzig**, 10. Februar. Durch die beiden hiesigen Tierheime sind im Jahre 1904 221 Fälle roher Mißhandlungen von Tieren zur Anzeige gebracht worden. Von den Mißhandlungen wurden 140 Pferde, insbesondere bei Ausschachtungsarbeiten, betroffen. — Die Nacht der Leipziger Kammerspiele ist nunmehr bis zum Jahre 1909 der Witwe des verstorbenen Geheimen Hofrats Staegemann überlassen worden. Die Oper wird Professor Mitsch, das Schauspiel Direktor Volkner leiten.

— **Mitteldorf** bei Stollberg, 10. Februar. Ein rätselhafter Vorfall hält die hiesige Einwohnerschaft in Aufregung. Der in ziemlich vorgeschrittenem Alter stehende Hausbesitzer Weigel hier hatte sich am 1. Februar unter Mitnahme mehrerer Sporttaschen, sowie eines geladenen Revolvers und scharfer Patronen von seinem Hause entfernt. Da sich bei dem betagten Manne schon mehrfach Spuren von geistiger Umnachtung gezeigt hatten, war seine Familie um so mehr um ihn besorgt, und man suchte den Vermissten aufs eifrigste. Schließlich fanden ihn seine Angehörigen im Krankenhaus zu Gersdorf, wo er wegen eines tiefen Schnitts am Halse Aufnahme gefunden hatte. Er wurde, da sein Zustand recht bedenklich ist, am Dienstag abend in sein Haus zu seiner Familie gebracht. Ob Selbstmordversuch oder Raubmordversuch oder sonst ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

— **Weißen**, 10. Februar. Herr Rechtsanwalt und Notar Adolf Kornich feierte gestern sein 50-jähriges Bürgerjubiläum.

— **Mittweida**, 10. Februar. Für den auf dem Marktplatz zu errichtenden Bierbrunnen, dessen Entwurf vom Ehrenbürger unserer Stadt, Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Schilling aus Dresden stammt, sind bereits 17,000 M. vorhanden. Die noch fehlenden 13,000 M. sollen durch eine Hausammlung ausgebracht werden.

— **Neucunnersdorf**, 10. Februar. Infolge Durchgehens der Pferde ist in der vergangenen Nacht der Bierschütter Spür von der hiesigen Brauerei auf der still abfallenden Straße von Rottmarsdorf nach Neucunnersdorf

lebensgefährlich verunglückt. Spür stürzte vom Wagen, die Räder gingen über ihn hinweg. Am Kopfe wurde er so schwer verletzt, daß das Gehirn bloßgelegt war, auch sonst erlitt er noch verschiedene Verletzungen.

— **Zwickau**, 10. Februar. Der Kreisauschuß genehmigte in seiner Sitzung am Donnerstag das Gesuch der Stadt Treuen um Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 49,000 M., desgleichen das erneute Gesuch der Stadt Eibenstock um Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 300,000 M.

Vom russisch-japanischen Kriege.

Einem Petersburger englischen Berichterstatler antwortete ein Mitglied der russischen Regierung auf die Frage, ob Kuropatkin wirklich seines Oberbefehls entbunden werden würde: er könne es nicht bestätigen, wolle es aber auch nicht ableugnen; Kuropatkins Gesundheit habe erheblich gelitten und seine Nervosität sei infolgedessen außerordentlich groß geworden. Nach Petersburg ist Dr. Botkins aus Ratten zurückgekehrt, wo er mehrfach Gelegenheit zu persönlicher Beobachtung Kuropatkins hatte. Er bezeichnete dessen Leiden als Willensmangel. Auch andere Beobachter fanden, daß Kuropatkins Furcht vor irgendwelcher Entscheidung einen für ihn und seine nächste Umgebung qualvollen Zustand schafft.

Die Friedensgerüchte erhalten sich diesmal mit bemerkenswerter Hartnäckigkeit. Aus leitenden Petersburger Kreisen wird zwar jede Reizung, vor einem für Rußland günstigen Umschwung des Kriegsglücks an Frieden zu denken, nach wie vor nachdrücklich bestritten; es scheint aber doch, als ob die entgegengekehrte Ansicht auch dort sich allmählich Geltung verschaffe. Die wenig aussichtsreiche Kriegslage und das politische und wirtschaftliche Elend im Inneren gäben freilich genügenden Anlaß dazu. — Nach einer Petersburger Meldung hat ein angeblicher Vertrauensmann des Ministers Witte mitgeteilt, dieser habe kürzlich geäußert, der Friede müsse um jeden Preis erlangt werden. Folgende Bedingungen könne Rußland annehmen: Rußland und Japan erkennen die chinesische Souveränität in der Mandchurei an einschließlich der Miantung-Halbinsel und von Port Arthur mit der Erlaubnis, daß China dieses Gebiet an Japan auf 99 Jahre verpachtet. Rußland würde die Mandchurei räumen, dagegen die Inseln Sachalin, Wladiwostok und den Ussuridistrikt unbedingt behalten. Eine Kriegsschädigung würde Rußland nicht zahlen.

Die „Raschi Dai“ richtet an den Großunternehmer Besobrasow einen offenen Brief als an den Urheber des Krieges, der Rußland ins Elend gebracht. Das Blatt verlangt, Besobrasow solle kundgeben, wessen Interessen er bei seinen kommerziellen Machenschaften im Osten vertrat. Der offene Brief richtet sich direkt gegen den Jaren, weil bekanntlich Besobrasow im Interesse der kaiserlichen Familie verschiedene Millionenkonzessionen im Küstengebiet erteilte. Um diese Kon-

zessionen aufrechtzuerhalten, mußte der Krieg geführt werden.

Winterbilder von den Niagarafällen.

Von dem zauberhaften und hinreißenden Anblick, den die Niagarafälle im Winter gewähren, erzählt Broughton Brandenburg in „Harper's Weekly“: „Ich hatte die Fälle im Frühling, Sommer und Herbst gesehen“, erzählt er, „aber ich hatte sie noch nie erblickt, wenn ihr donnerndes Brausen zu einem leisen Murmeln erklingen und ihre hinrauschenden Wasserströme gebändigt sind durch die eisige, erstarrende Umarmung des Winters. So war ich denn überwältigt, als ich vor jene ungeheuren eingefrorenen Massen trat, die in starrer Ruhe sich majestätisch vor mir ausbreiteten. Ein Nordwind trieb weiße Schneewolken von Süden her; der Mond hatte ein helles funkelndes Licht, das noch stärker wurde, weil es auf die weiße Schneebedecke fiel und sich in vielen flimmernden Lichtern brach. Unzählige glitzernde Eispriemen strahlten in dem weichen weißen Lichte hervor, und auf den hohen Schneehängen lagen die Mondstrahlen weite Strecken in prächtigem Schimmer aufleuchtend. Eine große Anzahl von Menschen war gekommen, sich dieses Weltwunders zu betrachten. Einzelne Feuer flammten hier und da auf; schwarze Gestalten bewegten sich geistesstarr in dieser riesigen und seltsamen Szenerie. Eine ungeheure Eisbrücke wölbte sich über mir. Große Eisschollen stürzten bisweilen herab, und an dem Bersten, Krachen und Dröhnen der Eismassen merkte man die ungehörige Kraft des zusammengepreßten Wassers, das sich Bahn zu brechen suchte.“

Die Formation und Bildung dieser großen Eisbrücken ist ein höchst schwieriges, nur durch langjähriges Studium aufzuklärendes Phänomen. Selbst die vereisende Gewalt des härtesten Winters ist nicht imstande, die mächtige Flut völlig zu hemmen, die über die Fälle herniederstürzt. Die Wassermenge, die vom Hufeisenfall niederdrängt, kann nie völlig zurückgehalten werden, selbst wenn die American-Fälle nur wenig mehr Wasser herabströmen lassen als ein kleiner Bach. Wenn der Winter hereinbricht, dann sind die Wasser des Erie-Sees bis tief auf den Grund gefroren, und von hier aus breiten sich weite Eisfelder nach den Niagarafällen hin, die in eiserner Umklammerung die Wucht des strömenden Wassers hemmen und es selbst zu Eis verwandeln, so daß es nur dampf, wie grollend, unter den Eisschichten weiterausst. Häufig aber stürzt das Eis auch in einzelnen Stücken die Fälle herab. Die ersten 10,000 Klumpen, die herunterdonnern, machen weiter keinen Eindruck, aber bald beginnen sich die einzelnen Stücke zu sammeln und aufeinander zu häufen; dann ist in einer einzigen Nacht ein Eisfeld gebildet, dessen weiter Spiegel in weißen, grünen, blauen Reflexen leuchtet. Ober diese Stücke türmen sich auch zu Massen und Häufen an; dann ist in wenigen Stunden ein

Dank und Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß wurde unser guter, hoffnungsvoller Sohn

Heinrich Karl Hofmann

im blühenden Alter von 20 Jahren uns durch den Tod entzissen, und es drängt uns nach seinem Heimgange, allen denen herzlich zu danken, die uns in den Tagen der Krankheit und beim Begräbnis Beweise aufrichtiger Teilnahme gegeben haben. Dank Herrn Pastor Gersdorf für die tiefempfundenen, tröstenden Worte, Herrn Kirchschullehrer Grädel für die erhebenden Grabgesänge. Dank auch dem hiesigen Jugendverein für das Geleit und Tragen zur letzten Ruhestätte und alles, was er sonst noch getan, um den Verbliebenen zu ehren und uns zu trösten. Dank endlich allen Freunden, Nachbarn und Bekannten, die durch den überaus reichen Blumenbesatz ihre Teilnahme bezeugt haben. Gott möge allen ein reicher Vergelter sein!

Dir aber, früh Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Nicht wir allein, die um Dich weinen,
Rein, wer Dich kannte, liebte Dich,
Der Herr auch kennt und liebt die Seinen,
Drum nahm er frühe Dich zu sich.

Reichenberg, den 9. Februar 1905.

Die trauernden Mutter und Geschwister.

Generalversammlung
der Zimmer- und Maurergesellenkasse zu Tausa und Umgegend

(eingeschriebene Hilfskasse)
Sonntag, den 19. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr,
im **Dennigshausen Gasthofe in Tausa.**
Tagesordnung: 1. Statutenabänderung. 2. Verschiedene Anträge.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand: Moritz Trepte.

Haut-, geheime und veraltete Harnröhrenleiden
behandelt seit mehreren Jahren naturgemäß mit den besten Erfolgen, ohne daß nachträglich bössartige Erscheinungen wieder auftreten, wie vielfach durch Quecksilberkur, wodurch sich Kranke jahrelang damit herumtragen und schließlich immer wieder das alte Leiden hervorbringt. Sprechzeit 2—5, Sonn- und Feiertags 8—11 Uhr.

Friedrich Heimberg, Naturheilkundiger, Dresden-Neustadt, Bautzner Str. 32, II.
Gehelie geben gern Auskunft.



Brautleute!

Infolge Ersparnis der teuren Bodenmiete und eines kolossalen Umsatzes verkaufe zu enorm billigen Preisen.

Kompl. Wohnungs-Einrichtung:

1 Schrank, 2 tär., m. Kasten	23 Mark
1 Säulenvertiko, 2 tär., m. Kasten	23 "
1 elegantes Plüsch-Sofa	48 "
1 Säulen-Trumeau-Spiegel, geschliffen	24 "
1 Sofa Tisch, Kirschbaum poliert	10 "
4 Rohrstühle	10 "
2 ff. Bettstellen mit guten Matrasen	44 "
1 Waschtisch mit Marmor	16 "
Komplette Kucheneinrichtung	32 "
Summa 230 Mark	

Kompl. engl. Schlaf-Einr. nur 180 M. Büfette, echt Russ. geschliffen, 100 M. Schreibtisch 36 M. Plüschgarnitur 90 M. 3teil. Sofa 34 M.

Richard Jenßsch, Innungsmeister.
(Leipziger Möbelhallen.)

Dresdens anerkannt bill. Bezugsquelle.
Einrichtungen von 166, 250, 340, 400, 600, 800 bis 3000 M. stets am Lager. — Besichtigung ohne Kaufzwang.
Langjährige Garantie.
Versand innerhalb Deutschlands franco mit eigener Verschlußwagen. Bei Vorzeigung dieser Annonce 3% Rabatt.

19 Dresden-Neustadt, Alaunstrasse 19
im Fabrikgebäude. Telefon: Amt II, 1645.

Kein Laden-Geschäft.
Bitte den Namen Jenßsch u. Nr. 19 genau zu beachten.

Gegründet 1835.

Sohramm & Eohtermeyer, Dresden-A.
Landhausstrasse 27. Fernsprecher Nr. 3289.

ca. 400 Sorten Cigarren

La Verdad in 1/10 u. 1/10 Kisten M. 5.70	Das Hundert	Spezialität Nr 1 u. 2 in 1/10 u. 1/10 Kisten M. 7.—	Das Hundert
Juanita in 1/10 u. 1/10 " " 5.70		Ping Pong (gesamt. geschätzt) in 1/10 Kisten " 7.—	
La Ventura in 1/10 " " 5.70		Estrella Nueva in 1/10 " " 7.50	
Habana Schuss in 1/10 " " 6.50		Dresdensia in 1/10 " " 7.50	

Preisbücher stehen gern zu Diensten.

gigantischer Pfeiler aufgerichtet, zuerst am American, dann auch an den Hufeisen-Fällen. Wenn die Massen gegeneinanderstoßen, droht es wie Schiffe von Gewehren. Ich sah ein Eisstück, etwa so groß wie der Körper eines Mannes, durch das Aneinanderprallen zweier Eisschollen 100 Fuß in die Luft geschleudert werden.

Wenn dann das Eis nicht weiter bringen kann und der Wind mit einer starken Brise von Westen über Südwesten das Eis zusammenreibt, dann entsteht eine solche große Eisbrücke. Die Brücke von 1904 war die größte, die bis jetzt beobachtet wurde. Die Teile einzelner anderer Brücken sind noch von riesigeren Dimensionen gewesen, aber noch kein Jahr sah eine so vollständig ausgebaute Brücke wie das vorige Jahr. Am 15. Februar hatte sich ein Eisfeld von 15 Fuß Höhe gebildet, der binnen wenigen Tagen sich zu einer Höhe von 26 Fuß emporstürzte und, von starken Eis- und Schneemassen gestützt, sich zu einer Brücke mit einem ähnlichen Pfeiler zusammenschloß. Bis zum 27. Mai standen Teile dieser Brücke. Wunderbare Erscheinungen hatten in diesem Eisgebilde des Reisenden. Die Luft war mit leichten dünnen Nebeln erfüllt, die Morgenröte ließ ihre hellen Strahlen auf die Schneegebilde fallen und bildete einen Regenbogen von wunderbarer Schönheit. Herrliche Eisdome, die wie aus vielfach schimmerndem Kristall aufgebaut erschienen, wurden erblickt. Die Zweige und Äste der Bäume sind auf das zierlichste mit gefrorenem Schnee bedeckt; manchmal ballen sich die Schneemassen um die Bäume zu grotesken Formen. Die Niagarafälle mit ihren breiten Schneemassen und weiten Eissfeldern sind im Winter ein Tummelplatz der Wintersport treibenden Amerikaner. Schlittensfahrten, Skilaufen wird viel geübt, und ein lustiges Bild winterlicher Freuden bietet sich dar, wenn in dieser pittoresken Szenerie die kleinen Schlitten herunterrauschen und die Schneeschuhläufer lebende dahingleiten. Auch für die lähne und abenteuerliche Bagelust des Amerikaners bleibt hier viel Raum. Die ersten, die die Schneehügel besteigen und die Eissfelder durchqueren, genießen einen gewissen Ruhm, und ihr Name wird vielfach in den Zeitungen erwähnt, doch können sie von Glück sagen, wenn sie mit durchnässten Kleidern ohne schlimmere Gefährdung davonkommen. Ebenso reizt es viele, unter den ersten die Eisbrücke zu besteigen oder an den Eisfeldern in die Höhe zu klettern.

Tages- Ereignisse.

— Berlin. Bei einem Neubau versuchten acht freitende Arbeiter in einen Bauplatz einzudringen und andere Arbeiter ebenfalls zur Einstellung der Arbeit zu bestimmen. Zwei Anführer wurden von einem Schutzmännchen zur Revierwache geführt, in die die übrigen Arbeiter einzudringen versuchten. Die Beamten wurden mit einem Spaten bedroht und sie machten darauf von der Waffe

Gebrauch. Die zwei Arbeiter, Gebrüder Habel, wurden dadurch verletzt und der Kriminalpolizei zugeführt. — Durch Verunstaltungen des Kassenboten Schunt ist die Berliner Viehkommissions- und Wechselbank um 28,700 M. geschädigt worden. Schunt wird fleißig verfolgt.

— Breslau. Die großen Fabrikgebäude der vereinigten Breslauer Delfabriken stehen in Flammen. An ein Löschen des Riesenbrandes ist nicht zu denken.

— Kattowitz. In der Wohnung des Reichsbankkommissars Chlewski in Czertkow in Galizien erschien der Hauptmann Kugel und erschoss nach kurzem Wortwechsel die Frau Chlewski und dann sich selbst. Die junge Frau war sofort tot, der Mörder nach mehreren Stunden.

— Hof. Eine Feuersbrunst in der Brauerei der Gebrüder Scherbel vernichtete das ganze Lagerhaus. Große Vorräte an Malz und Hopfen sind mitverbrannt. Der Schaden ist bedeutend; das Feuer entstand durch Selbstentzündung.

— Rärnberg. Ein Bürger, der nicht genannt sein will, hat nach einer Meldung unserer Stadt 50,000 M. zur Errichtung eines Schillerdenkmals geschenkt.

— Oldenburg. Daß ein Bahndeamter selbst ein Attentat auf einen Eisenbahnzug unternimmt, ist jedenfalls ein seltener Fall. Hier wurde der Weichenwärter E. aus Bremen-Neustadt verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, daß er die Entgleisung eines Zuges durch Zwischenlegen von Balken in eine Weiche herbeiführen versucht hat. Zum Glück wurde der Vorfall rechtzeitig bemerkt, so daß der Plan nicht gelang.

— Kassel. Die Lokomotivfabrik von Henschel & Sohn stiftete gelegentlich der gestrigen Fertigstellung der 7000. Lokomotive für ihre Beamten und Arbeiter 150,000 Mark.

— Aachen. Seinen Hund den Bären vorgeworfen hat kürzlich ein hiesiger Kaufmann. Bei einem Besuche des Zoologischen Gartens erregte der ihn begleitende Hund aus irgend einem nichtigen Grunde seinen Zorn. In seiner Wut ergriff der Kaufmann das Tier und warf es in den Bärenzwinger, dessen Inassen es sofort zerrissen und auftrafen. Er wird sich wegen dieser gefühllosen Tat demnächst vor dem Schöffengericht zu verantworten haben.

— Solingen. Hier jagten sich der 24-jährige Kommiss Paul Perzen und die 20-jährige Verkäuferin Elise Jappen Kugeln in die Brust. Sie befinden sich im Krankenhaus, doch ist ihr Zustand hoffnungslos.

— Essen (Ruhr). Gestern früh 5 Uhr 33 Minuten kurz vor der Durchfahrt des Schnellzuges 96, entdeckte der Streckenläufer, daß in die östlichen Einfahrtsweichen des Bahnhofes Katernberg-Süd, Richtung von Gelsenkirchen nach Katernberg-Süd, in verkehrlicher Absicht sechs eiserne Deckplatten der nahegelegenen Betriebskästen für Weichen und Signale, sowie drei große Bruchsteine eingeklemmt waren. Als der Streckenläufer mit dem Begleiten begann, wurden auf ihn von den Verbrechern, die in 25 Meter Entfernung hinter einem Prellbock versteckt saßen, mehrere Schüsse abgegeben, ohne zu treffen. Der Streckenläufer lief erschreckt zu dem nächsten Bahnwärter-

posten und veranlaßte durch den Fernsprecher, daß das für den Schnellzug 96 gezogene Einfahrtsignal auf Halt gestellt wurde. Der Schnellzug kam hierdurch rechtzeitig zum Halten und fuhr nach Beseitigung des Hindernisses durch das Zugpersonal mit 17 Minuten Verspätung unbeschädigt weiter. Für die Ergreifung der Täter ist eine hohe Befehlsbefehl ausgesetzt.

— Brann. Die Zuckersfabrik in Gleschowitz (Bezirk Proßnitz) ist nachts niedergebrannt. Nur die Wohngebäude blieben verschont. Der Schaden wird auf etwa eine Million Kronen geschätzt.

— Beyden. Eine große Feuersbrunst zerstörte auf der Insel Warken, die viel von Touristen besucht wird, 13 Wohnhäuser.

Vermischtes.

* Die sittliche Reinigung der Klassiker. Ein Frankfurter Lehrer schreibt der „Frankf. Bzg.“: Zum Thema „Reinigung der Klassiker“ dürfte wohl auch folgendes interessante Stückchen gehören: In einer der oberen Klassen eines der hiesigen Gymnasien wird gerade jetzt „Wallenstein's Lager“ gelesen, und zwar in Freitag's Ausgabe, die vorgelesen ist. Einer der Schüler entsprach dieser Vorkchrift nicht und nahm die in seinem Besitze befindliche Schiller-Ausgabe mit in die Schule. Der Zufall spielt oft sonderbar, und so traf just diesen Schüler die Reihe, den zweiten Jäger vorzulesen. Er las u. a.:

„Es sträubt sich — der Krieg kennt kein Erbarmen — Das Mägdelein in unseren sehnigen Armen.“

Und siehe da: Lehrer und Schüler staunten, denn diese zwei Zeilen fehlten in allen anderen Büchern! Der Lehrer, erst kurz an der betreffenden Schule, bemerkte nur leichtsin: „Da sind zwei Zeilen irrtümlicherweise ausgelassen.“

* Weidmanns — heil. Bei der am 25. v. M. abgehaltenen Jagd in G. hatten sich infolge des heftigen Stürmwindes nur drei Nimrode eingefunden. Das Resultat war jedoch ein immerhin sehr befriedigendes, d. h. für die Hasen, denn geschossen oder angeschossen wurde keiner von ihnen, da nur zwei der Jäger je einen blinden Schuß abgeben konnten. Auf Juras des einen an seinen nächsten Treiber, ob der Haase „Schweife“, hörte man als Antwort: „Na, wenn er so fortkecht, wie er ihe lecht, wird er wohl na in Schweef kummen!“ Auch dem dritten Teilnehmer gelang es nicht, zu Schuß zu kommen, da etwas nicht in Ordnung war. Aus Desperation hierüber ließ er seine Kugel kreisen und empfahl sich. Seinem Beispiel folgte bald der andere, so daß nur der Ansteller mit der munteren Treiberfaher bald darauf ebenfalls, aber ohne Strecke, zurückkehrte.

* Ein Schwergetränkter. Das „Mädchen“ in München, das zwanzig Jahre für ein weibliches Wesen gehalten wurde und doch ein Mann war, hat sich von einem Mitarbeiter der „Münch. Post“ interviewen lassen. Demnach wäre die betreffende Persönlichkeit nicht von zarter, weiblicher Erscheinung, sondern sie ist ein robuster

Wer nach Dresden kommt, behufs Einkauf für Damen-Mäntel

versäume nicht das größte Spezial-Haus

L. Goldmann

am Altmarkt aufzusuchen!



L. Goldmann, Dresden. Billig, feste Preise.

Geheime u. Hautkrankheiten, Flechten, Folgen der Duanie, Weißfluß, alte Weinschäden, Salzfuss, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung u. Bettwässen behandelt **Wittig**, Dresden, Scheffelstr. 15, II. Zu spr. tägl. v. 9-3 Uhr.

Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, den 14. d. M., stellen wir einen großen Transport bester, schwerer, hochtragender, sowie neuwekkender **Rassekühe** (vorzügliches Milchvieh) in Dresden-N., Milchviehhof (Scheunenböfe), zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf. Bestellungen werden gern entgegengenommen.

Paul Pinkus & Co. aus Neustadt i. Chemnitz.



Das Fuhrgeschäft von Ernst Piezsch

empfiehlt seine Landauer zu Hochzeits-, Sündlaufs- sowie Spazierfahrten.

Auch mache ich hiermit noch auf mein **Möbeltransport-Geschäft** aufmerksam. Sämtliche Wagen mit und ohne Umladung.

Ernst Piezsch, Dresden-Vieschen, Schiffstraße 2. — Fernsprecher 2446.

Milchvieh und schöne Buchtbullen!

Dienstag, den 14. Februar, stelle ich wieder einen großen Transport **Prima-Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern**, sowie eine Anzahl **junger sprungfähiger Buchtbullen in Dresden im Milchviehhofe (Scheunenböfe)** sehr preiswert zum Verkauf. Bestellungen nehme ich jederzeit gern entgegen.

Globig bei Wartenburg a. d. Elbe.

Wilhelm Jörcke.



Die schönsten **Konfirmanden-Kleiderstoffe** kauft man am billigsten bei **J. Friedrich** Dresden-N. **10 Heinrichstrasse 10** parterre und I. Etage.

Eröllings-Wäsche u. alle dazu gehörigen Stoffe **solid und billig** **Ernst Venus**, Dresden, Annenstraße 28.



Th. Hauswalds Zahn-Atelier im Ritterhof

Nur Dresden-Altst., Breite Str. 22 Sprechzeit: 9-6, Sonntags: 9-12 vorm.

Plomben. Schmerzloses Zahnziehen. Zähne mit und ohne Platte, Reparaturen u. Umarbeitungen sofort. Teilzahlungen gestattet.

Steinhauer mit einem Schnurrbart, wie ein Fufarenwachmeister. Weiberkleider, erklärte der Schwerverkrankte, habe er nie getragen. Die ganze Geschichte sei dadurch aufgekommene, daß er in der Klinik des Geheimen Rats Windel und im ärztlichen Verein vorgestellt worden sei, um eine starke Bildungsanomalie zu zeigen. Als der Interdiewer seinen Rückzug antrat, bot ihm der Mann eine — Ansichtskarte für 50 Reichspennige an, die unter vielem Seufzen über den hohen Preis erlegt wurden. So rächt sich dieser Schwerverkrankte an seinen Zeitgenossen.

Johann Hoch und seine 29 Frauen. Der Chicagoer Blaubeer Johann Hoch, der, wie wir bereits berichteten, mehrere seiner Frauen vergiftet haben soll, soll nicht weniger als 29 Frauen die Ehe eingegangen sein. Die Mehrzahl ließ er im Stiche, nachdem er sie gründlich ausgeplündert hatte, bei den anderen soll er zum Gift gegriffen haben. Im Magen seiner vorletzten Frau hat er mit der Untersuchung beauftragte Chemiker Spuren von Arsenik gefunden, und die Polizei von St. Louis und von Wheeling, wo Hoch auch Frauen auf dem Kirchhof liegen hat, läßt deren Leichen untersuchen. Infolge der Veröffentlichung des Bildes Hochs in den Zeitungen melben sich Dutzende von Frauen, die in ihm ihren verschwundenen Gatten wiederzuerkennen glauben. Bisher aber sind nur 29 ermittelt, die er wirklich zum Standesamt geführt hat. Drei von ihnen befinden sich in New-York, und alle drei rühmen besonders Hochs Hinterspiel und Gesang. Bei der New-Yorker Polizei hat sich ein Deutscher namens Schöppe gemeldet, der in Hoch einen Mann namens Schmitt wiedererkannt hat, der vor zehn Jahren Frau und Kinder in Horweiler im Stiche gelassen habe. Hoch wurde in New-York in dem Augenblicke verhaftet, als er sich auf einem Dampfer nach Deutschland einschiffen wollte.

Hochzeitsreise mit Hindernissen. Ueber eine Hochzeitsreise mit Hindernissen — aber sehr mit Hindernissen! — weiß das „V. L.“ das folgende erbauliche Händchen zu berichten. Kam da mit dem Reapeler Schnellzug ein junges Ehepaar in Rom an, das gefonnen war, auf der Heimreise nach Florenz — wo es zu Hause war — einige Tage in der ewigen Stadt zu verbringen. Der beschriebt nun das Entsetzen des jungen Ehemannes, als er auf dem Römischen Perron alsbald verhaftet und zur Wache gebracht wurde. Er sollte einer Photographie zufolge mit einem aus Triest geflohenen Kassierer der Banca Commerciale identisch sein, und es bedurfte stundenlanger Auseinandersetzungen und Praktiken, bis die Polizei sich überzeugte, sie habe es nicht mit dem Bankdieb Bertoli, sondern mit dem reichen Florenzer Kaufmann Maruffig zu tun. Der Schwerverprüfte wurde also entlassen, zog es aber vor, den Staub des ungasflichen Rom von den Füßen zu schütteln und sich mit dem nächsten Zuge nach Florenz einzuschiffen. Aber — o Grausen! — in Florenz wiederholte sich genau das Erlebnis von Rom. Auch hier wurde Herr Maruffig trotz allen Sträubens festgenommen und samt der armen, jungen Frau auf der Wache gehalten, bis aus dem Bett geholte Honoratioren seine Persönlichkeit legitimierten. Fast gebrochen nahm nunmehr das unglück-

liche Ehepaar eine Drohsche, um dem Fort ihres hässlichen Glases zuzusteuern, aber — in Via Ginori ging das Pferd durch, und beide Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei sie sich nicht wenig verletzen. . . . Hoffen wir, daß (nach kürzerem oder längerem Aufenthalt in der Klinik, mit oder ohne Operation usw.) das biedere Pärchen seine Wohnung doch noch verhältnismäßig gesund erreichen wird. Eine Ehe, die so romantisch anfängt, würde freilich mancher Philosoph mit dem schönen Worte charakterisieren: „Schon faul!“

Die Abenteuer einer Achtzehnjährigen. Aus Paris wird geschrieben: Durch das Lesen schlechter Bücher wurde die achtzehnjährige Blanche Larne, Tochter eines Händlers in Rouen, veranlaßt, ihren Vater zu berauben und mit dem Gelde nach Paris zu gehen, um hier Abenteuer zu suchen. In der Nähe der Station Saint Lazare fiel sie in die Hände von „Apachen“ und wohnte einem „Duell“ zwischen zwei dieser Bräderschaft bei. Nachdem „Milo“, der eine der Duellanten, seinen Gegner „Cricri“ niedergestochen hatte, schloß sich Blanche Larne dem Sieger an. Dieser war aber praktisch veranlagt und verlangte von seiner neuen „Freundin“, daß sie arbeiten und ihn mit Geld versehen sollte. Dies war nicht nach dem Geschmack der Abenteuer suchenden Maid und sie verweigerte den Gehorsam. „Milo“ sperrte sie darauf in ein Zimmer ein und nahm ihr die Kleider weg, so daß sie nicht ausgehen konnte. Während der Abwesenheit ihres Liebhabers sprengte Blanche Larne die Tür, schnitt sich ihr Haar ab, zog „Milo“ Kleidung an, bewaffnete sich mit Dolch und Revolver und zog auf Abenteuer aus. In der Rue Chandon traf sie einen jungen Mann. Sie zog ihren Dolch und rief ihm entgegen: „Geld oder Leben!“ Der junge Mann, der Blanche Larne für einen richtigen „Apache“ hielt, schlug sie nieder und überlieferte sie der Polizei, vor der die Abenteuerin dann ein volles Geständnis ihrer Fahrten ablegte.

Eine im Alkohol aufbewahrte Leiche. In Biverols im Bay-de-Dome hat sich der frühere Notar Gramet ein archäologisches Museum eingerichtet, dessen Glau jedenfalls das Grab seines Vaters bildet. Das Grab ist eine zinkene, hermetisch verschlossene Badewanne. Den Deckel bildet eine durchsichtige Glasscheibe. In diesem eigenartigen Behälter bewahrt Gramet die Leiche seines Vaters in Alkohol auf. Haar und Bart wachsen in dem Alkohol ganz außerordentlich. Die Zähne sind gut erhalten und machen den Eindruck, als ob wir einen unverfälschten Alkoholtrinker vor uns hätten. Diese moderne Mumie ist in einer Kapelle aufbewahrt, und den gesetzlichen Bestimmungen für Totenbestattungen wurde somit genügt. Gramet gibt den Besuchern alle Erläuterungen mit viel Humor. — Ein pietätvoller Sohn!

Aus der Schule. In einem Schulaufsatz über eine historische Persönlichkeit hatte ein Schüler am Schlusse die Wendung gebraucht: „Nach seinem Tode starb er.“ Während des Unterrichts ließ der Lehrer den Schülern die tief sinnige Stelle zum allgemeinen Ergötzen vor: „Na, sag' mir einmal,“ fragt der Lehrer, als das Gekicher kein

Ende nehmen wollte, einen der Jungen, dessen Heiterkeit besonders lebhaft ist, warum kommt Dir denn die Stelle gar so lächerlich vor?“ — Da macht der Befragte ein verschmitztes Gesicht und plagt heraus: „Weil's falsch ist; es muß heißen: Vor seinem Tode starb er!“

Letzte Nachrichten.

Vom Königs Hofe. Se. Majestät der König empfing heute vormittag die Departementschefs zu Vortragen. Um 11 Uhr empfing Allerhöchstdieselbe den Herzogl. Sachsen-Meiningschen außerordentlichen Gesandten Kammerherrn Dr. v. Frege-Welzien auf Abtaunsdorf in Gegenwart Sr. Excellenz des Staatsministers der Auswärtigen Angelegenheiten v. Reichs und der Herren des Dienstes in feierlicher Audienz. Dr. v. Frege überreichte dem Könige das Antwortschreiben Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meiningsen auf die Notifikation der Thronbesteigung. Abends 6 Uhr fand bei Sr. Majestät dem Könige im Residenzschlosse eine große Tafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innerehaltung.)

Königliches Opernhaus (Kistadt).

Sonntag, den 12. Februar: Nachm.: Großmütterchen erzählt. — Die Puppenfee.
Abends: Der König hat's gesagt.
Montag, den 13. Februar: Tristan und Isolde. (Anf. 6 Uhr.)
Dienstag, den 14. Februar: Partha.
Mittwoch, den 15. Februar: Der Katterfänger von Hameln.
Donnerstag, den 16. Februar: Die Puppenfee. — Die Abreise. — Der Wejago. (Anfang 7 Uhr.)
Freitag, den 17. Februar: Die Hauberkträger. (Anfang 7 Uhr.)
Sonntag, den 18. Februar: Der Dämon.
Sonntag, den 19. Februar: Der Freischütz.

Königliches Schauspielhaus (Neustadt).

Sonntag, den 12. Februar: Brand. (Anfang 7 Uhr.)
Montag, den 13. Februar: Der Privatdozent.
Dienstag, den 14. Februar: Jahrmart in Pulsnit.
Mittwoch, den 15. Februar: Brand. (Anfang 7 Uhr.)
Donnerstag, den 16. Februar: Ein Sommernachtstraum.
Freitag, den 17. Februar: Der Privatdozent.
Sonntag, den 18. Februar: Jugendstreunde.
Sonntag, den 19. Februar: Nachm.: Wallensteins Tod. — Abends: Wein Leopold.

Residenztheater.

Sonntag, den 12. Februar: Nachm.: Der lustige Krieg. — Abends: Der Familientag.
Montag, den 13. Februar: Die Hoffnung.

Centraltheater.

Sonntag, den 12. Februar: Nachm.: Weihnachtsmärchen. — Abends: Varietés-Vorstellung.
Montag, den 13. Februar: Varietés-Vorstellung.

Gasthof Pennrich.

Zu unserem Dienstag, den 14. Februar
hattfindenden

Karpfenschmans

ladet freundlichst ein
[11] W. verw. Mauckisch.

**Für Milchwirtschaft
passend!**

Großer Kuhstall, Pferdestall, Heuboden,
2 Keller, Milchammer, Kesselraum, Remisen,
großer Hofraum, Wohnung (in den Räumen
war schon früher eine florierende Milch-
wirtschaft) per sofort oder später Dresden-
Neust., Königsbrüder Str. 73, zu vermieten.

1 Grammophon

mit Platten billig zu verkaufen in
Dresden, Biegelstraße 25. [37]

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,
Stroph. Ichthya, Guainischügel

offene Füße

Schmerzen aller Art, Reizung, Herbeine,
hohe Hinger und alle Wunden sind all sehr heilsam.

wer bisher vergeblich

mit Heilung sollte, mache noch einen Versuch mit der
bekannt bewährten

Rino-Salbe

bei allen Haut- und Schleimhäuten, Dohle Haut 1.,
Dentiffraktionen geben nicht ein.
Hilf: Bismutnachs, Naphthalin je 10, Walrat 20,
Benzocain, Van. Toul., Kampferpulver, Para-
kollonin je 5, Eigelb 20, Chrysanthin 40.
Zu haben in den Apotheken.

**Die
ff. Ballblumen**

finden Sie nur bei
Geselle, Scheffelstraße.
Es kostet eine Garnitur, bestehend aus
Saar- u. Schulterbukett
in:

Alpenveilchen	1. —	2. —
Akazie	60 Pf., 1. —	2. —
Apfelblüte	60 Pf., 1. —	2. —
Astern		2. —
Azaleen		1. —
Bellis		1.50
Chrysanthemum	1. —, 1.50,	2. —
Dahlia		3. —
Enzian		1.80
Edelweiß	60 Pf., 1. —,	2. —
Erila		2. —
Flieder		1.80
Gänseblumen	60 Pf., 1. —,	1.50
Hedenrosen	60 Pf., 1. —,	2. —
Himmelschlüssel		1.50
Hopfenblüte		1.50
Hortensia		2. —
Hyazinthe		1.50, 2. —
Kamelie		1.50
Klee		1. —
Kornblumen	60 Pf., 1. —,	2. —
Knospen	60 Pf., 1. —,	1.50
Korallen		2. —
Krautblumen	60 Pf., 1. —,	1.50
Mohn	60 Pf., 1. —,	1.50, 2. —
Märzbecher		2. —
Margueriten	60 Pf., 1. —,	1.50, 2. —
Marsilien		2. —
Reifen	75 Pf., 1. —,	2. —, 3. —
Orchideen		3. —
Primeln	60 Pf.,	2. —
Rosen	60 Pf., 1. —,	2. —, 3. —
Schneeballen		2. —
Schneeglöckchen		1.50, 2.50
Stiefmütterchen		2. —
Veilchen		1. —, 2. —
Winde		1. —
Wasserrosen		2. —

Glacé- Handschuhe

für Damen und Herren empfiehlt
Ferd. Steuer, Dresden-Vieschen,
Torgauer Straße 4.

Abnehmer für ca. 50 Liter Milch
täglich gesucht ev. mit Kundschaft in der
Lößnitz. Offerten mit Preisangebot unter
K. 418 postlagernd **Nadebeul.**

50 Zentner gute Speisefartoffeln
per Kasse zu kaufen gesucht. Off. mit Preis
unter **K. L. 121** an die Expedition der
„Sächsische Dorfzeitung“. [41]

Für Frauen!

Spülkannen,
Mutter- und Klistierspritzen,
sowie sämtl. einzelne Bestandteile,
Gummischläuche für Spülkannen,
Damen-Monats-Binden etc.
Richard Münnich,
DRESDEN-N.,
Hauptstrasse 11 und 14.

Pferde, darunter ein 5- u. 6jähr. Rappe
u. Schwarzbr., stehen z. Verkauf.
Dresden-N., Antonstraße 37, Hinterh. 1.

Zu kaufen gesucht junge, gute
Hug- und Zugsuh,
6 bis 7 Monate tragend. Adressen an
Müller in Vappriß Nr. 9.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und un-
entgeltlich mit, was mir von jahrelangen,
qualvollen Magen- und Verdauungs-
beschwerden gelöst hat.
A. Hoel, Behreer, Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.

Bruchleidende
finden sichere Hilfe bei
Richard Münnich,
Dresden-N., Hauptstraße 11.

Gut
gearbeitete
Bettwäsche
und alle Stoffe dazu.
Große Auswahl. Billigste Preise.
Ernst Venus,
Annenstrasse
28.

Aufwartung,
unabhängig, sofort gesucht. Dresdens
Vieschen, Leipziger Straße 89, I. Etg.

Ein
ordentliches
Sausmädchen
wird in gute Privatstelle gesucht. Dresden-
Neustadt, Gehestraße 21, II. rechts. [39]

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Wils. Schreiber
in Leipzig-Lindenau — Herrn Dr. Fritz Thies in
Leipzig — Herrn O. Elshner in Raumburg a. S.
Eine Tochter: Herrn Rechtsanwält Dr. Dagen
in Leipzig.
Verlobt: Frau. Elise Plan in Leipzig mit
Herrn Postassistent Alfred Schurig in Leipzig —
Frau. Frida Gohse mit Herrn Dr. Bernhard
Hermann in Hamburg.
Bestorben: Frau Gusti Bleicher in Arco —
Herr Heinrich Wöhrler in Dresden — Herr
Friedrich Leopold Beske in Dresden (78 J.) —
Herr Badermeister Theodor Wäntler in Dresden
(66 J.) — Frau Auguste Wilhelmine Elgen
geb. Clausniger in Dresden — Frau Karoline
verm. Rander in Lößnitz (88 J.) — Herr Geo-
mann Rogall in Goldzig — Herr Josef Jäger
in Leipzig — Frau. Herta Wiedner in Leipzig
(70 J.) — Frau Marie Hoffeld geb. Helm in
Röhschenbrunn (91 J.) — Frau Emilie verm.
Ranze in Niederlößnitz.

General P. Krüger,

der am 18. Februar zusammen mit Pastor van Heerden und Kommandant Jooste im Alldutschen Verbande in Reinholds Salen sprechen wird, ist von deutscher Abkunft. Er wurde 1870 zu Port Elizabeth in der Kapkolonie als der Sohn eines Deutschen und einer Französin geboren. Im Alter von 12 Jahren zog er mit seinen Eltern nach dem Orange-Freistaat, wo er in den neunziger Jahren eine Farm bei Vabybrand bewirtschaftete.

Während des Burenkrieges hat er eine ganz hervorragende Rolle gespielt. Als Ende 1900 General de Wetts Versuch, in die Kapkolonie einzufallen, gescheitert war, hatte Krüger mit seinen Kommandos mehr Erfolg. Obgleich vier englische Kolonnen gegen ihn vorrückten, glückte ihm der Uebergang über den Dranjefluß. Drei Monate lang durchzog er nun siegreich die Kapkolonie kreuz und quer, von Benterstadt, das er schon in den ersten Tagen einnahm, bis an die Meeresküste nahe bei Port Elizabeth. Auf dem Rückzuge nahm er Aberdeen und Pantorn ein und brachte den Engländern bei Bredford schwere Verluste bei. Ueberall schlossen sich ihm Kapkolonisten an, so daß seine Kommandos bald erheblich wuchsen. Aber immer neue Kolonnen der Engländer brachten ihn schließlich sehr ins Gedränge, so daß er über Stormberge und den „Grootrivier“ nach dem Freistaate zurück mußte. Es gelang ihm jedoch, die Verfolger aufzuhalten und zu täuschen und so wieder ungehindert im Mai 1901 in das Kapland einzufallen. Der erste neue Erfolg war der kühne Handstreich auf Jamestown. Darüber erbittert schickte Kitchener gegen ihn 30.000 Berittene — Weiße und Kaffern — unter den Generälen French, Scobel und Koepp. Bei Schalalsfontein stieß er mit Koepp zusammen, brachte ihm schwere Verluste bei und nahm ihm alle seine Pferde ab. Nach weiteren Erfolgen sah sich Krüger durch Krankheit gezwungen, in den Oranjesfreistaat zurückzukehren. Kaum aber hatte er sich erholt, so griff er mit 65 Freiwilligen ein englisches Lager, das bei Rouville stand, an. In einem sehr blutigen Nachgefecht wurde ein großer Teil der englischen Mannschaften niedergemacht, darunter Oberst Murray selbst. Daraus zog Krüger nach seiner Heimat Vabybrand, wo er und seine Abteilung mit Präsident Steijn und den freistaatlichen Kommandos eine feierliche Zusammenkunft hatte.

Im Dezember 1901 rückte er zum dritten Male in die Kapkolonie ein. In einem der folgenden Gefechte wurde er bei dem Versuche, einige seiner verwundeten Leute zu retten, durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet und fiel den Engländern in die Hände. Nach seiner Genesung kam er vor ein Kriegsgericht und sollte als ein „Rebell“ zum Tode verurteilt werden, er, der mit 18 Jahren freistaatlicher Untertan war. Es ist bekannt, wie die Gefangennahme Lord Methuens und dessen ritterliche Behandlung seitens der Buren die Engländer moralisch zwang, Krüger freizusprechen. Seit dem Ende des Krieges widmet Krüger seine ganze Kraft der Wiebergeburts seines Volkes und er zeigt sich auch in Friedenszeiten als einer der Hervorragendsten unter den Buren.

Krügers Reisegefährte, Pastor van Heerden, stammt ebenfalls aus Vabybrand. Den Burenkrieg machte er als Feldprediger mit, und wie ihm auf dem Schlachtfelde keine Gefahr und Mühsal zu groß war, um Verwundeten und Sterbenden beizustehen, so scheute er trotz seines vorgerückten Alters nicht davor zurück, diese anstrengende und beschwerliche Reise durch Europa zum Wohle seines bedrängten Volkes zu machen.

Kommandant Jooste, der dritte Redner des Abends, ist von seinem früheren Auftreten in Dresden noch wohl bekannt. Er wohnte früher in Pretoria im Transvaal, wo er im geschäftlichen wie öffentlichen Leben eine hervorragende Tätigkeit ausübte. Im Kriege führte er die Fahrradabteilung der Buren und tat sich besonders bei den Kämpfen um Prieska hervor. Am bekanntesten ist er geworden einmal durch seine vielen fesselnden Vorträge in allen Teilen Mittel-Europas und dann durch sein frisch geschriebenes Buch über diese Reisen, unter dem Titel: „Aus der zweiten Heimat“.

Behaglichkeit und Kunst in der Wohnung.

(Nachdruck verboten.)

Die einfachste Wohnung kann behaglich, bequem und anheimelnd eingerichtet sein, ohne daß auch nur ein Gegenstand darin zu finden ist, welcher mit Verzierungen ausgestattet wäre; kein Stück ist überflüssig, keines so gestaltet, daß ein Künstler es entworfen, ein in den Künsten erfahrener Handwerker es ausgeführt hat, und dennoch liegt ein eigener Reiz über dem Raume und dem Hause.

Das ist der Grundzug der Ordnung, der Reinlichkeit und Nettigkeit, der sauberen Haltung und der aus der Notwendigkeit sich ergebenden Gruppierung der an sich einfachen, in Zahl, Stoff, Form und Arbeit bescheidenen Gegenstände.

Aber nicht die Gegenstände allein, sondern auch die Menschen, für welche sie da sind, ziehen uns an und da den meisten Menschen das Heim als Ort der Erholung, der Ruhe nach vollbrachtem Tagewerk, dem Sammelpunkt der Kraft für neue Tätigkeit dient, ferner den Kindern zur Erziehung, der Hausfrau als steter Platz für ihr Wirken, so wird es sich von selbst empfehlen, auf die Ausstattungs der Wohnung so viel wie möglich bedacht zu sein. Bequemlichkeit und Behaglichkeit in der Wohnung sind gar oft ein so fester An-

ziehungspunkt, daß selbst die geschmücktesten Wohnräume und der lustigste Freundeskreis nicht den Sieg darüber davontragen.

Im Gewand und Schmuck hat die nationale Arbeit allezeit ihre eigenen Kunstformen bewahrt und gepflegt; im Bauernhaus wurde der geschnitzte Stuhl, der bemalte Teller, der mit allerlei Schnitzwerk geschmückte Kessel, die gefärbte Wand und der grünlackierte Ofen mit plastischen Rachen, das Handtuch mit farbiger Bordüre, das Bett und der Schrank mit seinen Malereien erhalten, und auf diese Quellen ging der moderne Sinn wieder zurück und holte aus der Bauernstube die schönsten Vorbilder für den prunkvollsten Raum des städtischen Prachtbaues. Aus dem Volke holt sich die Kunst die Vorbilder und wie sie nach dieser Richtung hin auf soliden Grund baut, eben so entnimmt sie die Motive und Gesetze der Verzierung aus der Natur.

Das wahrhaft wohlthuende und anheimelnde Ansehen bekommt, trotz allem Aufwand von Geschmack und Kunst, die Wohnung doch erst durch den gefühlswarmen Hauch, der über alledem liegt, was ein sinniges Gemüt umgibt. Es ist die poetische Verklärung der Alltäglichkeit, die über den Erinnerungen und Reliquien einer Vergangenheit liegt, die uns bald lachend und heiter, bald wehmütig ernst anweht. Liebe Bilder teurer Freunde, Entfernter und Verstorbener, welche Blumen usw. aus längst vergangenen schönen Tagen; wie manch glückliches Lächeln, wie manche Schmerzenssträne ist darauf gefallen. Es ist ein Stückchen Herzengeschichte, ein Abschnitt unseres Seelenlebens, das unter diesen Erinnerungen liegt und den Ort, der sie aufbewahrt, zu unserem Vertrauten macht.

Und wie dem Bewohner, so geht es auch dem Fremden: das Gemütliche spricht zum Gemüt, und ehe er es weiß und sich erklären kann, fühlt er sich wohl und zu Hause.

Unser Ich und inneres Selbst will sein Recht und verlangt in den äußeren Bedingungen des Lebens seine Stelle. Wir dürfen und sollen unserer Individualität ihr Recht lassen, wie im Handel und Wandel des Lebens, so auch im Innern unseres Hauses. Hier hegen und pflegen wir, was wir lieben und ehren, und finden zu jeder Zeit den Widerschein und das Echo unserer selbst.

Wenn die Wohnung der getreue Spiegel des Wesens und Charakter der Person ist, die sich in den Räumen aufhält, dann wird sie nicht bloß dem Bewohner behaglich und bequem sein, sondern auch den denkenden Besucher ansprechen. Nicht allein, daß die Bedürfnisse des Bewohners befriedigt sind, sondern die Art und Weise der Gruppierung, Verteilung und Aufstellung aller größeren und kleineren Geräte macht den Gesamteffekt des bewohnten Raumes und dieser hängt zumeist von der Person ab, die in demselben weilt. Doch kann zu viel Eigenart auf dem ästhetischen und künstlerischen Werte nachteilig sein, wenn sie sich in Originalitätsucht verliert und Erfahrung und künstlerische Gezehe übersehen zu dürfen glaubt; ein richtiges Urteil und ein gebildeter Geschmack werden indessen stets das richtige Maß zu treffen wissen.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem gestrigen Wilsdruffer Schweine- markte wurden 64 Stück Ferkel eingebracht, die je nach Größe und Qualität mit 8 bis 16 M. bezahlt wurden.

Mittel gegen die Bräune der Schweine. Im Frühjahr und Herbst, bei raschem Temperaturwechsel, tritt bei Schweinen eine heftige Entzündung des Rachens ein, die man an der Beschwerlichkeit des Schluckens von Futter und Getränk, an heiserem Brunzen, trockenem Husten und schwerem Atmen erkennt. Als vorzüglichstes Mittel dagegen wird die Anwendung eines Senfpflasters am Halse empfohlen. Man nehme Senfmehl, mache es mit scharfem Eßig zu einem Teige an, schmiere diesen Teig auf einen Lappen und binde das so bereitete Pflaster dem kranken Tiere um den Hals. Als Getränk gebe man verbünnte laure Milch mit Schwefelblättern. Das Senfpflaster darf aber nur so lange liegen bleiben, bis die Haut gerötet ist, eine Blase darf unter keinen Umständen gezogen werden.

Gemeinnütziges.

Schleie in saurer Sahne. 2 bis 2 1/2 Kilogramm Fische werden gereinigt, geschuppt, in Stücke zerlegt, und mit zwei in Scheiben geschnittenen Zwiebeln, Salz, Pfeffer, in eine Kasserolle gelegt, mit 1/2 Liter Wasser übergossen und weich gedünstet. 1/2 Kilogramm Butter knetet man mit 50—60 Gramm Mehl, gibt dies zur Fischbrühe, und läßt darin die Fische noch 4—5 Minuten ziehen (nicht kochen), gibt 1/2 Liter saure Sahne dazu, nimmt die Fischstücke heraus und ordnet sie auf einer Schüssel. Die Sauce zieht man mit zwei Eidottern ab und würzt sie mit vielleicht zwei Teelöffel voll Maggi. Dadurch wird das Gericht pikant und mündet viel besser. Die Zutaten sind für sechs Personen berechnet. Herstellungsdauer etwa eine Stunde.

Erfrorene Ohren soll man nicht stark reiben und noch weniger an einen warmen Ofen halten. Man nehme etwas Schnee und reibe damit die Ohren ganz sanft so lange, bis sie sich warm anfühlen. Ist kein Schnee vorhanden, so kann man sich auch eines in kaltes Wasser getauchten Schwammes oder Lappens bedienen.

Ritt zur Aufbesserung malkierter Schilder. Fünf Teile Kopal und fünf Teile Damenzharz werden äußerst fein pulverisiert und mit vier Teilen venetianischen Terpentin und ebensoviele sehr starkem Weingeist gemischt, bis die Masse einen dicken Brei bildet. Diefem werden dann sechs Teile feinstes, trockenes Hirtweiß beigelegt. Will man dem Kitt einen bläulichen Schimmer geben, so wird eine

kleine Menge Ultramarin oder auch Berlinerblau zugelegt, man schmilzt den Kitt, fällt damit die Höhlen aus, und wenn der Kitt gänzlich steif ist, wird die Oberfläche eben gemacht und gut poliert.

Vermischtes.

Ein Glas Wasser zum Kaiserhoch. Auf ein vom Vorstandsmitglied des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke Dr. Banzer in München an den Deutschen Kaiser gerichtetes Gesuch, er möchte gleich den König von England gestatten, daß die Offiziere Toaste auf den Kaiser auch bei einem Glas Wasser ausbringen dürfen, wurde vom preussischen Kriegsministerium geantwortet, daß ein Zwang nicht bestehe, Toaste auf den Kaiser in alkoholischen Getränken auszubringen. Im übrigen könne es der im Fortschreiten begriffenen Bewegung überlassen bleiben, sich in allen Kreisen mehr und mehr Eingang zu verschaffen.

Auf wen schwören Sie? Von der Eröffnung der Automobil-Ausstellung erzählt ein Besucher der „Tgl. Absh.“ die folgende Geschichte: Witten in einem Vortrag, der dem Kaiser gehalten wurde, plägte das mächtige Auf-lachen eines Hauptmanns und Adjutanten. Der Kaiser sah sich befremdet um, lächelte aber gleich, als er sah, daß offenbar sein Bruder, Prinz Heinrich, eben einen Witz gemacht hatte. Der aber hatte nur ein Begebenis erzählt, das ihm kurz vorher zugestoßen war. Er hatte einen Feldwebel von den Berleberstruppen, der da bei einer Reihe von Automobilen verschiedener Firmen stand, nach seinem Urteil gefragt mit den Worten: „Na, auf wen schwören Sie?“ In strammster Haltung antwortete der Feldwebel: „Auf Seine Majestät den Kaiser!“

Die Entstehung von Goethes „Erstling“. An einem Apriltage des Jahres 1781 nahm ein wohlhabender Landwirt aus dem Dorfe Kunth sein einziges, von einer bössartigen Krankheit befallenes Kind mit sich auf sein Pferd und ritt nach Jena, um einen berühmten Professor der Medizin zu konsultieren. Der Professor erklärte, daß er den Knaben nicht zu retten vermöge, und trostlos jagte der Vater mit dem Kinde vorüber an dem einsam gelegenen Gasthause „Zur Tanne“ nach dem heimischen Dorfe zurück. Ehe er es jedoch erreichte, war der Liebling in seinen Armen verschied. Goethe kam einige Tage nach dieser Begebenheit in die dortige Gegend, wo man ihm den traurigen Ritt des Landwirts erzählte. Ergriffen von dem Stoffe zog er sich in das Wohnzimmer „Zur Tanne“ zurück und schrieb hier seine herrliche Ballade.

40.000 Mark für einen Steinbock. Dr. J. Radnai schoß auf Kofasser Jagd-Terrain einen Steinbock, der ihm teuer zu stehen kommen kann. Es war nämlich einer von den sechs Böden, die Fürst Hohenlohe importiert und auf der Höhe Latra ausgelegt hatte. Der Fürst hat nun eine Klage auf Schadenersatz von 40.000 Mark erhoben.

Ein hundertjähriger Betrüger. Am 23. Dezember v. J. feierten die Insassen einer Pariser Alters-versorgungsanstalt den 100. Geburtstag ihres Alterspräsidenten Josef Sardou durch ein Bankett. Sardou ist noch immer ein hochgewachsener, schlanker Mann, der stolz auf seiner Brust das Kreuz der Ehrenlegion trägt, das er sich einst vorm Feinde erworben hat. Er ist auch im Besitz einer goldenen Uhr, die ihm die Stadt Castellau a. Orz zum Andenken und Lohn für sein tapferes Verhalten bei einem Brande geschenkt hat. Jetzt aber meldet sich eine Familie Sardou aus Marseille, die behauptet, daß der wahre Josef Sardou, Ritter der Ehrenlegion und Besizer der famosen Uhr, bereits im Jahre 1869 gestorben ist. Die Familie besitzt heute noch die Uhr und das Verleihungs-bekret der Ehrenlegion. Nunmehr ist gegen den noch lebenden „Josef Sardou“ die Klage erhoben worden. Hoffentlich erlebt der Hundertjährige noch den Ausgang des Prozesses.

Der Harem des Sultans von Sansibar. Der Sultan von Sansibar, der sich gegenwärtig auf der Fahrt nach England befindet, hat, wie die „Bohemia“ schreibt, als einzige legitime Gattin eine Halbschwester zur Frau, deren ältester Sohn allein thronberechtigt ist. Sie ist die Vorsteherin des Harems, und gleich den übrigen Frauen des Sultans raucht auch sie lebensschäftlich Zigaretten. Die meisten der Weiber gehen barfuß und tragen goldene und silberne Spangen über den Knöcheln. Ihre Zahl schwankt zwischen hundert und zweihundert, und sie werden aus den besten Familien des Landes ausgewählt. Jahr um Jahr wird eine neue Auswahl vorgenommen, und zwar werden dabei den Frauen, die bis zum 25. Jahre kinderlos geblieben sind, untergeordnete Posten zugewiesen. Meist müssen sie bei den neuen Ankömmlingen die Dienste einer Hofdame verrichten. Auch aus China und Indien hat sich der Sultan Haremsfrauen kommen lassen, und er soll sich einbilden, auch aus Europa solche mitbringen zu können.

Ein Eisbär erfroren. Im Chicagoer Zoologischen Garten ist in der vorigen Woche ein Eisbär erfroren. Er befand sich dort seit 23 Jahren und hat sich während der Gefangenschaft augenscheinlich verweichlicht. Daher konnte er trotz seines biden Pelzes und des reichlichen Futters die Ende voriger Woche in Chicago herrschende Kälte — 26 Grad — nicht ertragen und wurde eines Morgens steif wie ein Brett in seinem Zwinger gefunden, gerade als man beschloffen hatte, ihm eine wärmere Behausung zu geben.

Wahres Geschichtchen. Der kleine 4-jährige Georg soll seiner Tante ein Buch aus dem Salon holen, wofür sie ihm zur Belohnung etwas „Süßes“ verspricht. Bubst holt schnell das Gewünschte und erhält dafür — einen Kuß. Der Kleine, sehr entrüstet, meint schluchzend: „Rein, Tanti, ein Kuß is nich süß, nur naß.“

Ein echter Germane. Was, über drei Millionen gibt das deutsche Volk jährlich für geistige Getränke aus. Entschuldig! Kellner, auf den Schrey trink' ich noch 'ne Maß!

